

# die reformierten.

upd@te 08.4

WAS  
BEI DEN  
MENSCHEN  
UNMÖGLICH  
IST, DAS IST  
BEI GOTT  
MÖGLICH.

Lukas 18,27

das reformierte quartalsmagazin – herausgegeben im auftrag des reformierten bundes – 9. jahrgang 2008, nr. 4 – dezember 2008

#### thema:

##### Die Institutio Calvins

Zwei Einführungen  
in ihre Entstehung und bleibende Bedeutung

#### Beilage

Bibel übersetzen.  
Auf der Suche nach einer „gerechten“ Sprache  
Neun Beiträge, die in die Charakteristika  
verschiedener Bibelübersetzungen einführen

#### Reformierter Weltbund

Texte aus *update* Dezember 2008, u.a.  
zur Vereinigung zwischen den reformierten Weltbünden,  
zur Eröffnung des Internationalen Calvinjahres 2009  
und zum lutherisch-reformierten Dialog

## Inhalt

<b>Editorial aktuell</b>	<b>3 4ff.</b>
<b>Chancon très jolies</b> VON KARL FRIEDRICH ULRICHS Eine Erfahrung und ein Vorschlag zum Psalmensingen	<b>8</b>
<b>calvin 09: Die „Institutio“ Johannes Calvins</b> In diesem Oktober erschien eine Neuausgabe der Institutio Johannes Calvins, nachdem sie mehrere Jahre nicht im Buchhandel erhältlich war. Das Moderamen hat das zum Anlass genommen, mit diesem Lehrbuch Calvins sich wieder vertraut zu machen und Perspektiven für eine Neuübersetzung zu diskutieren. Eingeführt haben in einem „Impulsreferat zur Neuausgabe der Weber-Übersetzung von Calvins Institutio“ G. Plasger und in einer Einführung zu „Calvins Unterricht in der christlichen Religion – neu herausgegeben zum Calvinjahr 2009“ M. Freudenberg, der die Neuausgabe auch herausgegeben hat.	<b>10</b>
<b>RWB: update Dezember 2008</b> VON JOHN ASLING UND SETRI NYOMI Texte und Dokumente aus dem Weltbund, u.a. zur Vereinigung von Reformiertem Weltbund und dem „Reformed Ecumenical Council“, zur Eröffnung des Internationalen Calvinjahres 2009 in Genf und zum lutherisch-reformierten Dialog.	<b>17</b>
<b>Ich lebe und ihr sollt auch leben</b> HINWEISE ZUR JAHRESLOSUNG AUS JOHANNES 14,19 AUS DEM JOHANNES-KOMMENTAR VON JOHANNES CALVIN	<b>23</b>
<b>Beilage: Bibel übersetzen. Auf der Suche nach einer „gerechten“ Sprache</b> Neun Beiträge und eine Einleitung charakterisieren verschiedene Bibelübersetzungen. Ziel dieser kleinen Broschüre ist es, die Eigenarten der verschiedenen Übersetzungen zu verstehen und mit ihnen in der Gemeinde Bibel auslegen zu können.	
<b>Impressum</b>	<b>24</b>

## Liebe Leserin, lieber Leser,

auch die vor Ihnen liegende Ausgabe von „die reformierten.upd@te“ ist nicht ganz „normal“ (wenn denn bei uns Reformierten überhaupt etwas normal ist): Durch eine ausführliche Beilage ist sie umfangreicher und insgesamt deutlich textlastiger. Ich hoffe gleichwohl, dass Sie Ihnen, den Leserinnen und Lesern, trotzdem, nein, dadurch in mannigfacher Weise weiterhilft. Denn in der Beilage charakterisieren neun verschiedene Autorinnen und Autoren verschiedene Bibelausgaben, die in den letzten Jahren erschienen sind. Natürlich die „Bibel in gerechter Sprache“ (BigS), die nach ihrem Erscheinen 2006 für viel Aufregung gesorgt hat. Und dann auch die „Neue Zürcher Bibel“ (NZB), die gerne übersehen wird zwischen „Luther“ und BigS. Die Autorinnen und Autoren schauen genau hin, was denn „gerecht“ meinen kann bei einer Bibelübersetzung, und ihre Beiträge helfen, die charakteristischen Unterschiede deutlich zu machen.

Gedacht ist diese Beilage für diejenigen, die sich in den Gemeinden dem Prozess der Auslegung biblischer Texte stellen. Also gerade nicht nur für die Theologinnen und Theologen. Denn das lehren vor allem die Hinweise zur synodal verantworteten Übersetzung der NZB: dass die biblischen Texte in der Auslegung der versammelten Gemeinde zu sprechen beginnen, je unterschiedlich nach Hörerin oder Hörer bzw. Auslegerin oder Ausleger, mit je eigenen Akzenten.

Dass die Hinweise in unserer Beilage dazu helfen, dass biblische Texte in der „versammelten Gemeinde“ zu sprechen beginnen, darauf hoffen ihre Autorinnen und Autoren.

Im Magazin selbst finden Sie dann noch ausführliche Hinweise zu Calvins Institutio und vor allem: Dies und Das aus der kleine, großen Welt der Reformierten. Vor allem auch drei Einladungen: eine langfristige zur Feier des Calvin-Geburtstages bei den Reformierten in Berlin-Brandenburg; und zwei kurzfristige: zu unserer Januartagung zu den Zerrbildern von Calvin und zu unserer lutherisch-reformierten Februartagung, auf der wir die gegenseitigen Wahrnehmungen in Bezug auf unsere Reformatoren uns vor Augen führen werden.

So weit am Ende dieses Jahres. Ihnen einen guten Jahresübergang in das Jahr 2009. Da wird uns einiges erwarten! calvin09. Lassen Sie sich überraschen wie ich mich überraschen lassen werde: von viel guter und Wegweisender Theologie, von vielen guten und Wegweisenden Hilfen für den Weg unserer Kirchen-Gemeinden.

Ihnen gute Grüße, Ihr

*Jörg Schmidt*



*Lassen Sie sich  
überraschen wie ich  
mich überraschen  
lassen werde.*

## Calvinismus. Die Reformierten in Deutschland und Europa

*Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums und der Johannes a Lasco Bibliothek im DHM, Berlin*

Johannes Calvin und der Calvinismus haben die Geschichte bewegt. Das Deutsche Historische Museum stellt dies in einer großen Ausstellung anhand authentischer Dokumente und Zeugnisse aus ganz Europa dar. Der Bogen reicht von den Glaubensunruhen in Böhmen im Spätmittelalter über den streitbaren Genfer Theologen bis zu den neuen Formen, die die Kirche im Zeichen der Theologie Calvins gefunden hat. Der Glaube hatte immer konkrete Folgen in der Gesellschaft, er war ein Politikum. Der Bildersturm zerstörte in den Kirchen alte Werke, öffnete aber auch den Raum für neue Schöpfungen der bildenden Kunst. Im Unabhängigkeitskampf der Niederlande gegen die spanischen Habsburger verband sich der Calvinismus ähnlich wie in der Schweiz mit der Idee der Republik. Von Schottland bis Ungarn folgten Menschen der

neuen Lehre und nahmen dafür Vertreibung und Flucht in Kauf. Sie entwickelten ein intensives Gemeindeleben und ein dichtes, Regionen und Länder überspannendes geistiges, caritatives und politisches Netzwerk. Viele Züge der reformierten Gemeinschaften wurden in neue Demokratien und ihre Staatsprogramme aufgenommen.

### Deutsches Historisches Museum

Unter den Linden 2  
10117 Berlin  
Tel. 030 20304-444  
www.dhm.de

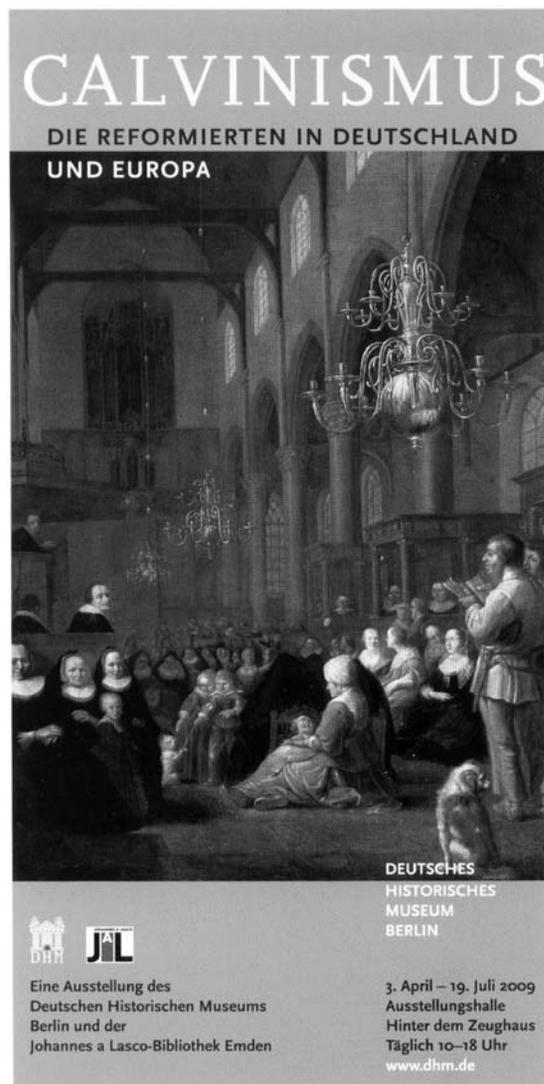
*Ausstellungshalle  
von I.M. Pei*  
täglich 10–18 Uhr  
Tageskarte: 5 Euro  
Jugendliche bis 18 Jahre:  
Eintritt frei  
Jahreskarte: 30 Euro

## Neu im Komm-Shop: Eine Calvin-Münze



In Zusammenarbeit mit der Firma Euromint ist eine Calvin-Gedenkmünze erstellt worden. Erhältlich wird sie in Gold und in Silber sein.

Der Preis liegt noch nicht fest. Zu bestellen ist sie – wie viele andere Dinge – im ]komm[Webshop: [www.komm-webshop.de/calvin](http://www.komm-webshop.de/calvin).



Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog.

*Führungsbuchung*  
Tel. 030 20304-750,  
fuehrung@dhm.de

*Verkehrsverbindungen*  
S-Bahn: Hackescher Markt,  
Friedrichstraße  
U-Bahn: Französische Straße,  
Hausvogteiplatz, Friedrichstraße  
Bus: 100, 200, TXL Lustgarten  
oder Staatsoper

*Parken*  
Tiefgarage unter dem Bebelplatz  
Parkhaus Dorotheenstraße  
City-Quartier Dom Aquaree

# Calvin-Festwochenende

bei den Reformierten in Berlin-Brandenburg vom 10.-12. Juli 2009

Der Reformierte Kirchenkreis Berlin-Brandenburg lädt Gemeindegruppen und Einzelreisende ein, das Calvin-Festwochenende (10. -12.07.2009) in Berlin und Brandenburg zu verbringen. Das Programm würde – je nach Wunsch – die Teilnahme am Festakt des Reformierten Bundes und der EKD am 10.07.09 in der Frz. Friedrichstadtkirche, die Besichtigung der Ausstellung „Die Reformierten. Calvinismus in Deutschland und Europa“ im Deutschen Historischen Museum, Gemeindebegegnungen in Berlin und Brandenburg am 11.07.09, einen Szenisch - Literarischen Abend am 11.07.09 sowie die Teilnahme am Fernseh-Gottesdienst in der Frz. Friedrichstadtkirche am 12.07.09 umfassen.

Ihre *Anfragen sowie Anmeldungen* richten Sie bitten an den Koordinator für das Festwochenende:

*Pfr. Dr. Bernd Krebs,*  
e-mail: [b.krebs@adeodato.de](mailto:b.krebs@adeodato.de) oder  
Ev. reformierte Bethlehemsgemeinde,  
Richardstr.97 – 12043 Berlin  
Tel. 030/66 93 00 99

Bitte teilen Sie uns bei Ihrer Anmeldung mit, an welchen Programmpunkten Sie teilnehmen wollen. Zur Vorbereitung der Exkursionen und Gemeindebegegnungen (Transfer usw.) am 11.7.09 benötigen wir die Anzahl der Teilnehmer. Der Transfer erfolgt per Bus oder Bahn; hier fallen Zusatzkosten an.

Wenn gewünscht sind wir bei der Beschaffung von Quartieren behilflich.

Die Hotel- bzw. Unterkunftsbuchung erfolgt über die Berlin-Tourismus-Marketing GmbH ([www.berlin-tourist-information.de](http://www.berlin-tourist-information.de))

Wir bitten um Anmeldung bis zum 30.04.2009.

## Ablauf (Vorschlag)

### Freitag 10.07.09 (später Nachmittag):

Teilnahme am Festakt des Reformierten Bundes und der EKD in der Französischen Friedrichstadtkirche („Französischer Dom“) am Gendarmenmarkt, Festredner: Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier

### Samstag, 11.07.09

Vormittag und Nachmittag:

Exkursionen und Gemeindebegegnungen (alternativ)

#### *Auf den Spuren der Hugenotten:*

1. Exkursion nach Potsdam (mit Gemeindebegegnung) oder
2. Exkursion in die Uckermark (mit Gemeindebegegnung) oder
3. Führung durch das „Hugenottische Berlin“ Vom Gendarmenmarkt durch die Friedrichstadt bis zum Grab Theodor Fontanes (Nachmittags Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung im Deutschen Historischen Museum)

oder

#### *Reformierte in Berlin*

4. „Zwischen Schlosskirche und Freiheit“ – Rundgang durch Köpenick (mit Gemeindebegegnung) oder
5. „Migration und Integration heute“ – das Beispiel Neukölln (mit Gemeindebegegnung)

20.00 Uhr:

Französische Friedrichstadtkirche („Franz. Dom“):

„Ich, Johannes Calvin, Diener an Gottes Wort...“

Eine Annäherung an einen umstrittenen Menschen zwischen den Zeitaltern durch seine Texte und Briefe

### Sonntag, 12.07.09, 11.00 Uhr

Französische Friedrichstadtkirche („Franz. Dom“):

Deutsch-französischer Fernseh-Gottesdienst mit Musik aus dem Genfer Psalter, internationalen Gästen und Vertretern aus reformierten Gemeinden, Predigt: D. Peter Bukowski – Moderator des Reformierten Bundes,

in Anschluss: Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung „Die Reformierten. Calvinismus in Deutschland und Europa“ im Deutschen Historischen Museum Berlin

### Sonntag, 12.07.09, 17.00 Uhr,

Französische Friedrichstadtkirche („Franz. Dom“):

Konzert anlässlich des Calvinjahres 2009. Friedemann Graef (geb. 1949): „Kantate über den Genfer Psalter“ für einstimmigen Chor, Saxophon, Zither, Violoncello, Klavier und Orgel. Es musizieren: Solisten und der Projektchor der Französischen Friedrichstadtkirche. Leitung: Kilian Nauhaus. Eintritt 12/10 Euro.

## „Ganz sicher nicht ohne Frucht“

*Rechenschaftsbericht des Landeskirchenrates*

„Ganz sicher nicht ohne Frucht“ – unter diesem Wort des Reformators Johannes Calvin, dessen Geburtstag sich im kommenden Jahr zum 500. Mal jährt, steht der Bericht des Landeskirchenrates in diesem Jahr, den Landessuperintendent Dr. Martin Dutzmann vor der Landessynode der Lippischen Landeskirche am 24. November 2009 gehalten hat.

„Ganz sicher nicht ohne Frucht“ – diese Wahrnehmung von Kirche leite dazu an, nicht zuerst nach den ausgebliebenen Früchten, also den Defiziten kirchlichen Lebens zu fragen, sondern die vorhandenen Früchte aufzuspüren und sich an ihnen zu erfreuen. Das zu Ende gehende Jahr stehe unter dem Jahresthema „Fremde.Heimat.Lippe.“ Ein Schwerpunkt habe bei der Frage gelegen, was eigentlich Heimat ist. Dr. Martin Dutzmann: „Das Thema Heimat ist und bleibt äußerst ambivalent: Einerseits muss rechtsextremen Organisationen wie der „Heimattreuen Deutschen Jugend“, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Kinder und Jugendliche mit nationalsozialistischem Gedankengut vertraut macht, energisch entgegengetreten werden. Bekanntlich operiert diese Organisation unter anderem in Berlebeck“. Andererseits sei jetzt gerade noch Zeit, Menschen, die nach dem Krieg aus ihrer Heimat vertrieben wurden und im Westen nicht willkommen waren, ihre Geschichte erzählen zu lassen. Das Unrecht, das diese Menschen erlitten haben und der Schmerz, der ihnen zugefügt wurde, sind gesamtgesellschaftlich lange kaum thematisiert worden. „Flucht und Vertreibung wurden – mit Recht – primär als Folge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des von Deutschland begonnenen Krieges wahrgenommen; dabei fanden die Opfer jedoch zu wenig Gehör.“

Dr. Dutzmann geht im Bericht unter anderem auch auf das Miteinander evangelischer und römisch-katholischer

Kirchen und Christenmenschen ein, das künftig durch das Verbindende der Taufe befördert werden könne: „Vielleicht lassen sich langfristig von dem die Konfessionen verbindenden Sakrament der Taufe her auch Lösungen für die noch strittigen Fragen von Amt und Abendmahl finden.“ Diese Fragen seien in Gesprächen zwischen dem Landeskirchenrat und dem Geistlichen Rat des Erzbistums Paderborn sowie im evangelisch-katholischen Arbeitskreis eingehend erörtert worden. „Das Ergebnis ist, dass wir verstärkt ökumenische Tauferinnerungsgottesdienste anregen wollen. Außerdem werden wir überlegen, ob und wie wir gemeinsam für die Taufe werben können.“

Die Bemühungen um die Reduktion von Pfarrstellen tragen erkennbar Früchte, so Dutzmann: „Vom 1.6.2006 bis zum 1.9.2008 wurden die Pfarrstellen von 104,75 auf 92,50 reduziert, es wurden also 12,25 Pfarrstellen eingespart.“ Dafür sei besonders den Pfarrern und Pfarrerinnen zu danken, die sich bereit erklärten, einen Teil ihres Pfarrdienstes an einem anderen Ort zu verrichten. Erste, wenn auch noch bescheidene Früchte, trage inzwischen die vor gut einem Jahr gegründete Evangelische Gemeindestiftung Lippe. Vierzehn Kirchengemeinden haben sich mit einem eigenen Stiftungsfonds beteiligt. Das Stiftungskapital konnte von 50.000 Euro auf rund 200.000 Euro vervierfacht werden.

Dr. Martin Dutzmann gibt im Rechenschaftsbericht auch einen Ausblick auf 2009. Demnach werde im kommenden Jahr die meiste Aufmerksamkeit der 500. Geburtstag Johannes Calvins erhalten: „Als mehrheitlich reformierte Kirche werden wir die Gelegenheit ergreifen und uns unserer Wurzeln vergewissern, aber auch kritisch nach den problematischen Aspekten der Reformation in Genf fragen“. Die Erlebnisausstellung „Credoweg“, in der Menschen mit allen Sinnen angesprochen und in Glaubensfragen verwickelt werden, soll vom 20. Januar bis 18. März im Tagungshaus Stapelage aufgebaut werden, „so dass interessierte Gruppen und Krei-

se diese besondere Art der Verkündigung des Evangeliums erleben können“. Im Varusjahr werde sich die Lippische Landeskirche mit voraussichtlich zwei Veranstaltungen an den Jubiläumsfeiern beteiligen. Beim internationalen Jugendtreffen soll ein Jugendgottesdienst angeboten werden, außerdem werde überlegt, am Volkstrauertag am Hermannsdenkmal der Toten dieser und unzähliger anderer Schlachten zu gedenken und zum Frieden zu mahnen

## Konsolidierung des Haushalts der Evangelisch-reformierten Kirche

*Synode verabschiedet 34,7 Millionen-Haushalt – besondere Förderung der Jugendarbeit*

Die Gesamtsynode der Evangelisch-reformierten Kirche hat am Freitag, 28. November, auf ihrer Tagung in der Emdener Johannes a Lasco Bibliothek den Haushalt für das Jahr 2009 einstimmig verabschiedet. Er hat ein Volumen von etwa 34,7 Millionen Euro. Er sei in den wesentlichen Punkten eine Fortsetzung des Haushalts 2008. Die Kirche setze dabei ihren Kurs der Haushaltskonsolidierung fort, sagte Vizepräsident Johann Weusmann in seiner Einführung. Die Kirchenleitung kalkuliert mit einer Steigerung der Kirchensteuereinnahmen von 3 %. Die Konjunkturaussichten seien zwar nicht günstig, so Vizepräsident Weusmann, erfahrungsgemäß schlugen diese sich jedoch erst mit Verzögerung auf die Steuereinnahmen nieder. Ein Großteil der zusätzlichen Einnahmen werde durch Gehaltssteigerungen für Angestellte und Pastoren aufgebraucht. Mit dem Haushalt 2009 will die Kirche die energiegerechte Sanierung des Baubestands in den Gemeinden und Synodalverbänden stärken. Dazu werden die Baumittel um 220.000 Euro erhöht. Im Kinder- und Jugendbereich sieht der Haushalt für die Einrichtung von Krippenplätzen in den Kindergärten einen

Betrag von 25.000 Euro vor. Die Jugendkirche in Osnabrück wird mit 15.000 Euro unterstützt. In diesem innovativen Projekt werde nicht nur die Jugendarbeit der Evangelisch-reformierten Gesamtgemeinde gebündelt, sondern auch für junge Leute aus anderen Gemeinden geöffnet, sagte Weusmann.

Mit 10.000 Euro unterstützt die Kirche das Programm „Weltwärts“, das jungen Menschen ein freiwilliges soziales Jahr in einem Land der Dritten Welt ermöglicht. Dabei sollen die Jugendlichen, die sich für die Plätze bewerben, bevorzugt in Projekte mit den Partnerkirchen in Ghana, Togo, Südafrika und Indonesien vermittelt werden.

Für die Aktivitäten auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen stehen 33.000 Euro bereit. Die Evangelisch-reformierte Kirche gehört neben der einladenden Bremischen Kirche zu den mitgastgebenden Kirchen und richtet u.a. auch den Abend der Begegnung nach dem Eröffnungsgottesdienst aus.

Wichtiger Bestandteil des Haushalts ist die Steigerung der Versorgungsrücklage sowie die Erhöhung der allgemeinen Haushaltsrücklage. Hier werde nach Abschluss der Jahres 2009 das von der Haushaltsordnung vorgeschriebene Rücklagenvolumen erreicht, kündigte Weusmann an.

## in calvino veritas

### *Calvin-Wein darf genossen werden*

Dass Gott uns viele Dinge alleine dazu geschenkt hat, dass wir sie genießen, ist schon eine Aussage, die man dem als streng verschrienen Reformator kaum zutraut. Den Wein zählt er ausdrücklich dazu. Deshalb gibt es im Jubiläumsjahr 2009 einen Frankenwein im Bocksbeutel mit einem besonderen Etikett.

Es handelt sich um einen Riesling Kabinett (Prädikatswein), einen trockenen Weißwein, dessen Beeren auf sandigem Boden in der Gegend um das unterfränkische Sommerach gewachsen und in der Sonne des Jahres 2007 gereift sind.



Sein frisches, leicht mineralisches Aroma kommt mit etwas weniger fruchtiger Note als gemein üblich, was ihn zu einem echten „Franken“ macht. Versandt wird der Wein über [www.komm-webshop.de](http://www.komm-webshop.de). Er wird im 3er-Karton für 25,00 Euro, im 6er für 47,50 und im 12er für 90 Euro abgegeben. Warum ein Calvin-Wein aus Franken? Richtig: Calvin war (vermutlich) nie da und hatte keine innige Beziehung zu dem deutschen Landstrich, das ja immerhin den gleichen Namen trägt wie sein Heimatland Frankreich. Vielleicht hätte ihm der fränkische Weißwein

nicht einmal geschmeckt; die Weingeschmäcker sollen sich seit der damaligen Zeit ziemlich gewandelt haben. Noch dazu ist die fränkische Weingegend erzkatholisch und von wenigen Ausnahmen abgesehen „reformiertenfrei“. Es gibt keinen vernünftigen Grund für diese Aktion. Sie hatte aber schon einen Vorläufer: Anlässlich der EKD-Synode auf Borkum, zu der die Evangelisch-reformierte Kirche eingeladen hatte, wurde ein Wein mit einem „in calvino veritas“-Etikett ausgeschenkt und fand in Folge dessen reisenden Absatz.

## Chansons très jolies

*Eine Erfahrung und ein Vorschlag zum Psalmsingen*

In eine glückliche Verlegenheit brachte mich der erste Gottesdienst, den ich als Urlaubsseelsorger im Cevennen-Städtchen St. Jean-du-Gard zu gestalten hatte. Dass die Organistin nicht bestellt worden war, tat den Liedern noch keinen Abbruch; sie sollten ohnehin mit der Gitarre begleitet werden. Was aber war mit Vor- und Nachspiel? In der Not griff ich zur Gitarre und sumgte meinen Lieblingspsalm, den Psalm 25, zu einer schlichten Harmonisierung in Anlehnung an den vierstimmigen Satz im Gesangbuch der Eglise Reformée de France, dem „Arc en Ciel“. Maulen meine beiden südniedersächsischen Gemeinden regelmäßig, wenn ich einen Genfer Psalm singen lasse, gingen meinen urlaubenden Gottesdienstbesuchern und einigen französischen Gastgebern die Herzen auf. Den Psalm wünschten sie sich auch als Nachspiel und ließen es sich dann nicht nehmen mitzusingen. Für die französischen Reformierten gehören die Genfer Psalmen zur konfessionellen Identität, im Gottesdienst werden sie stehend und mit Hingabe gesungen. Was war hier passiert? Zurück auf dem Campingplatz spielte und sang ich mich in gleicher Manier durch den Psalter; abends sprach mich dann ein Zelt Nachbar an; das seien ja „chansons très jolies“, ganz hübsche Lieder, die ich da gesungen habe, Heimatlieder oder Liebeslieder gar?

Zur Gitarre gesungen werden die Psalmen unter der Hand chansonesk, verlieren jede Gravität – ja doch, Calvin: avec ponds et maïesté! –, gewinnen an Innigkeit, werden deklamatorisch, im schlichten Wechsel von Viertel- und Halbnoten bewegt-atmend, das freie, nicht schreitende Tempo orientiert sich wie von selbst am Gebet. Der Gesang ist nicht von der großen, klangmächtigen „Königin der Instrumente“ dominiert; die Psalmen sind nun einmal keine deutschen Choräle,

auch wenn Organisten und Gemeindeglieder da kein Einsehen haben. So verwandelt sich mancher trotzige Gesang – wie etwa der in Ostfriesland so geliebte Psalm 68 – in einen Reigen, um es mit Ps 30,12 zu sagen. Zudem ist diese Performance eine Reminiszenz an die frühe Geschichte des Genfer Psalters: Die Psalmen wurden im 16. Jahrhundert nicht nur von der versammelten Gemeinden im Gottesdienst gesungen, sondern auch bei der häuslichen Andacht – und dort gewiss auch zur Laute.

Darum mein Vorschlag: Singen Sie im Gottesdienst (und abends zu Hause!) einmal einen Psalm zur Gitarre! Der Musiker kann dabei, wie vormals der Kantor beim unbegleiteten Psalmengesang, die erste Zeile allein singen, um die Gemeinde in Melodie und Singegestus einzuführen. Die Gitarre sollte gezupft werden. Was die Harmonien anlangt, kann man sich nach den im Gesangbuch beigegebenen Sätzen von Claude Goudimel, Loys Bourgeois und Johann Crüger richten. Eine gute Orientierung bieten auch Pieter Molenaars Psalmbegleitungen, die auf der Orgelbank jeder reformierten Gemeinde liegen sollte. Schön ist es meistens, bei Primen in die Moll-Parallele zu wechseln. Die Pausen können freier gestaltet werden, sie sind oft nicht gleich, so beispielsweise bei Psalm 25, wo jeweils zwei Zeilen zusammen gehören und also nach der ersten (und dritten) Zeile nur eine Atempause gemacht werden kann, während man sich nach der zweiten (und vierten) Zeile eine ganztaktige Pause gönnen darf (aber den [leisen!] Zeilenschluss nicht in die Pause hineinsingen!). Ein Trugschluss wie in der vorletzten Zeile von Psalm 25 kann mit einer Fermate versehen werden. Jede Zeile als Bogen nehmen, auf das Zeilenende zu singen! Das Tempo ist frei, atmend, betend, ruhig. Ruhiges Tempo darf nicht verwechselt werden mit dem niederländisch-orthodoxen Zersingen der Psalmen, die Gottes Majestät in gesungenem Sirup meint loben zu sollen (zur Ehrenrettung unserer Glau-

bensgenossen sei aber ergänzt, was mir eine niederländische Dame erzählte, dass nämlich in ihrer Jugendgruppe in den 1950er Jahren Psalmen wie Erweckungslieder zur Klampfe gesungen wurden. Wer's mag ...).

Und um noch eines daraufzusetzen: Oft eignet sich der Tenor der alten Sätze als einfache Oberstimme; dafür ist eine ohnehin um eine Oktave höher stehende Blockflöte sehr schön. Achtung: Wenn von der alten Harmonisierung abgewichen wird, muss die Oberstimme gegebenenfalls ein wenig angeglichen werden.

Übrigens singen wir in meinen Gemeinden jetzt gelegentlich Psalmen zur Gitarre; höre ich recht, hat sich der Gesang verändert: wärmer ist er geworden und mutiger, textintensiver. Auch habe ich endlich den Mut gefunden, im Konfirmandenunterricht die jungen Leute mit den alten Genfer „chansons très jolies“ zu beglücken.

Zwei Beispiele (mit wenigen Änderungen nach Goudimel):

*Psalm 25*  
 //: GDCGeDGC  
 GeaG[e]DG://  
 GDGCaG  
 GDCDGDG  
 GeCaGD  
 GCGDeDG

*Psalm 42*  
 (vgl. auch den schönen Satz von Johann Crüger im Gesangbuch)  
 //:GDGDDeDCG  
 GDGCGDG://  
 GeDCGDG  
 GCGaGD  
 GDaeDGC  
 GCGDeDG

*Karl Friedrich Ulrichs*

## Luther und Calvin – Calvin und Luther

8./9.2.2009 Tagung von VELKD, EKD und Reformiertem Bund in Hannover



Haben Luther und Calvin sich eigentlich gekannt? Was haben Sie voneinander gedacht? Wie sind ihre Positionen heute zu beurteilen? Diesen Fragen ist die von VELKD, EKD und Reformiertem Bund gemeinsam veranstaltete Tagung gewidmet.

### Ort:

Hanns-Lilje-Haus, Knochenhauerstr. 33, 30159 Hannover

### Tagungskosten pro Person:

75,- Euro (inkl. Einzelzimmer und kompletter Verpflegung)

### Tagungskosten pro Person:

30,- Euro (nur Verpflegung)

### Programm:

#### So. 8.2.2009

15.00 Uhr Ankunft, Kaffee und Kuchen

15.30 Uhr Eröffnung (Jörg Schmidt [Generalsekretär des Ref. Bundes] / Dr. Friedrich Hauschildt [Präsident des Amtes der VELKD])

16.00 Uhr Vortrag Prof. Dr. Volker Lepin (Jena), Das Verhältnis von Luther und Calvin

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Konzert Posauenquintett Slide-o-five (in der Ev.-ref. Kirche Hannover, Lavesallee 4)

#### Mo 9.2.2009

9.00 Uhr Frühstück

9.30 Uhr Grußwort (OKR Dr. Vicco von Bülow, EKD)

9.40 Uhr Diskussionsrunde Prof. Dr. Michael Beintker (Münster), Luther aus reformierter Perspektive Prof. Dr. Notker Slenczka (Berlin), Calvin aus lutherischer Perspektive

11.40 Uhr Resümee

12.00 Uhr Mittagessen

Achim Detmers

## Calvin, der Despot?

16.–17. Januar 2009, Tagung des Reformierten Bundes in Hannover

Welche Zerrbilder von Calvin und seinem Wirken haben sich auch in den Köpfen von reformierten Christinnen und Christen fest gesetzt? Wer war Calvin wirklich? Wie gestaltete er kirchliches Leben in Genf?

Die Tagung des Reformierten Bundes ist geplant als eine Auseinandersetzung mit den Zerrbildern des Genfer Reformators, die immer noch das Bild von Johannes Calvin in den Köpfen zeitgenössischer Christinnen und Christen prägen. Weiter soll der Frage nachgegangen werden, ob und, wenn ja, wie wir Reformierten in Deutschland uns auf die Theologie Calvins beziehen. Die Veranstaltung richtet sich an Interessierte aus den Gemeindeleitungen.

### Ort:

Hans-Lilje-Haus Hannover, Knochenhauerstr. 33, 30159 Hannover

### Zeit:

16. bis 17. Januar 2009

### Tagungskosten pro Person:

75,- Euro (inkl. Einzelzimmer und kompletter Verpflegung)

### Tagungskosten pro Person:

30,- Euro (nur Verpflegung)

### Programm:

#### Fr. 16. Januar

15.30 Uhr Ankommen Kaffee & Kuchen

16.00 Uhr Begrüßung

Bibelarbeit im Dialog mit Calvin (Jörg Schmidt)

17.00 Uhr »Anticalvinische Vorurteile und wie man sie widerlegt« (Prof. Dr. Matthias Freudenberg)

18.30 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Weiterarbeit am Thema (Stefan Zweig, Kirchenzucht; Fall Servet; Calvinismus und Kapitalismus; Prädestination, Genfer Gottesstaat)

21.00 Uhr »In cal-vino veritas«

#### Sa. 17. Januar

9.00 Uhr Andacht (Jörg Schmidt)

9.30 Uhr Reformiert und calvinisch?

Zur Bedeutung Calvins heute (Dr. Achim Detmers)

11.00 Uhr Gruppenarbeit zu Texten aus dem Calvin-Lesebuch

12.15 Uhr Abschluss

12.30 Uhr Mittagessen

Jörg Schmidt

### Anmeldung für beide Tagungen:

Doris Ege, Geschäftsstelle des Reformierten Bundes, Knochenhauerstr. 33, 30159 Hannover, Tel. 0511-1241-808, Fax -811, Email: [info@reformierter-bund.de](mailto:info@reformierter-bund.de)

# Die „Institutio“ Johannes Calvins

Die Neuauflage der Übersetzung Otto Webers liegt seit Oktober 2008 wieder vor

Seit mehreren Jahren war die Institutio Johannes Calvins vergriffen. Neuauflagen scheiterten an dem vorliegenden Fraktursatz. Die Lesbarkeit war damit so eingeschränkt, dass eine Neuauflage nicht zu verantworten war. Jetzt hat Matthias Freudenberg eine Neuauflage (im foedus-verlag und im Neukirchener Verlag) in einem neuen Satz heraus gebracht, die die Institutio wieder lesbar zugänglich macht. Das Moderamen des Reformierten Bundes nahm die Neuerscheinung zum Anlass, ausführlich die Akzente und die Bedeutung der Institutio wahrzunehmen. Die beiden folgenden Texte von G. Plasger und M. Freudenberg waren Grundlage für das Gespräch.

Das Moderamen hatte auf der Sitzung vom 5./6. Dezember 2008 einen ausführlichen Tagesordnungspunkt zur Institutio vorgesehen. Ein Ziel war die Wahrnehmung und Würdigung der Neuauflage, wie sie Matthias Freudenberg, Pfarrer und Hochschullehrer in Wuppertal, im Oktober dieses Jahres im Neukirchener Verlag (Kooperation mit foedus-verlag) vorgelegt hat. Das andere Ziel war dann auch die Planung einer wissenschaftlich verantworteten Neuübersetzung der Institutio. Dazu hat das Moderamen beschlossen, dass in einer der nächsten Sitzungen ein erster Projektplan vorliegen soll, um diese Aufgabe dann im nächsten Jahr anzugehen. Einig war man sich, dass das eine Aufgabe auf Jahre ist, die aber jetzt zu planen und anzugehen ist. Im Folgenden geben wir die beiden Einführungen wieder, die G. Plasger und M. Freudenberg im Zusammenhang dieses Tagesordnungspunktes dem Moderamen vorgelegt haben.

## Impulsreferat zur Neuauflage der Weber-Übersetzung von Calvins Institutio im Jahre 2008

GEORG PLASGER

Die „Institutio Christianae Religionis“, am besten zu übersetzen mit „Unterricht in der christlichen Gottesverehrung“, ist die Summe der Theologie Calvins, vielleicht sogar so etwas wie die „summa theologiae des reformierten Protestantismus“<sup>1</sup>.

### Kurz zur Entstehung und zum Aufbau

Die erste Fassung der Institutio erschien 1536 in Basel. Johannes Calvin war in Folge der so genannten Pariser Plakataffäre, an der er beteiligt war und die eine Verfolgungswelle des französischen Königs Franz I. ausgelöst hatte,

nach Basel geflohen. Hier, in der Nähe Frankreichs, wollte Calvin auf seine Weise die französische Reformation stärken, indem er eine Darstellung der christlichen Lehre gab. In der an Franz I. gerichteten Vorrede, die allen weiteren Auflagen vorangestellt blieb, nennt Calvin sein Buch eine „einfache und elementare Form der Lehre“<sup>2</sup> – im Vollzug ist es eine profunde Verteidigung der evangelischen Lehre. Die 1536 erschienene erste lateinischsprachige Auflage orientiert sich sachlich und im Aufbau stark an Luthers Katechismen, obwohl sich hier bereits Hinweise auf das Verständnis einer Kirche, die in einem tyrannischen Staat existiert, finden lassen. Die zweite Fassung der Institutio erschien 1539, als Calvin in Straßburg Pastor der französischen Flüchtlingsgemeinde und Hochschullehrer an der Straßburger Universität war – und aus dem ehemals kleinen Katechismus war jetzt ein Lehrbuch entstanden. Dass die Institutio auch von den Gegnern der Evangelischen als relevant angesehen wird, ist auch daran erkennbar, dass die lateinische und französische Fassung im Erlass des Pariser Parlaments 1542, in dem ketzerische Bücher verboten werden, als einziges Werk ausdrücklich benannt wird. Das Französische Calvins hat nach dem Urteil Wendels „die Sprache bis tief ins 17. Jahrhundert“<sup>3</sup> mitgestaltet.

Die Ausgabe von 1543 (französisch 1545) trägt die Widmung Johannes Sturms: „Johannes Calvin gibt sich in seiner Institutio als ein Mann von außergewöhnlichem Scharfsinn, großer Gelehrsamkeit und einem ausgezeichneten Gedächtnis zu erkennen. Er ist ein klar verständlicher Schriftsteller, reich an tief sinnigen Gedanken.“<sup>4</sup> Treffend an diesem Zitat ist auch ein Hinweis auf Calvins Gedächtnisleistung. Denn Calvin hatte sich im Selbststudium – von Hause war er ja Jurist – eine breite theologische Bildung angeeignet und viel

2 Widmungsschreiben der Institutio [1536], in: E. Busch u.a. [Hg.], Calvin-Studienausgabe Bd. 1,1: Reformatorische Anfänge 1533-1541, 67.

3 F. Wendel, a.a.O., 96.

4 W. van't Spijker, Calvin [=Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd. 3, Lieferung J 2], Göttingen 2001, 149.

1 F. Wendel, Calvin. Ursprung und Entwicklung seiner Theologie, Neukirchen 1968, 101.

gelesen; seine eigene Bibliothek war bis in die Straßburger Zeit hinein klein. Fast alles, was er gelesen hatte, zitiert er aus dem Kopf, so dass van't Spijker mit Recht sagt: „Im übrigen besaß Calvin ein photographisches Gedächtnis, das ihn befähigte, Zitate nahezu fehlerlos wiederzugeben.“<sup>5</sup> Seit der Ausgabe von 1550 (französisch 1551) sind die Kapitel in Paragraphen unterteilt.

Die Letztgestalt der Institutio erschien dann 1559, in französischer Übersetzung 1560 – diese Ausgabe ist als Testament Calvins anzusehen. Auf diese Fassung von 1559 wird im Regelfall Bezug genommen. Es ist jetzt nicht die Zeit, ihre vier Teile inhaltlich vorzustellen. Insgesamt zeigt sich, dass sie kein abgeklärtes Werk ist. Die verschiedenen Abschnitte sind zum Teil von sehr unterschiedlichem Stil, manche Passagen sind sehr polemisch und zeigen Calvin in konkreten Auseinandersetzungen verhaftet, andere Teile zeigen einen sehr reflektierten und nüchternen, wissenschaftlichen Duktus. Die Institutio ist also keine klassische Dogmatik, die den Stoff evangelischer Lehre wohlverteilt und portioniert aufarbeitet. Gleichwohl ist sie ebenfalls kein Werk, das keinen klaren Aufbau hätte oder in dem Teile in der Luft hängen – das Gegenteil ist der Fall.

Immer wieder ist versucht worden, anhand der Institutio eine Mitte der Theologie Calvins zu finden. Zu den polemischen Ansätzen zählt die angebliche Zentralstellung der Prädestinationslehre, zu den ernsthaften, im Begriff der Ehre Gottes (so häufiger gegen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts) oder der Selbst- und Gotteserkenntnis (so vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) die Zentraussage Calvins zu erkennen. Die Schwierigkeit bei Calvin – man könnte es auch seine Stärke nennen – besteht darin, dass es nicht gelingen kann, *einen* Punkt zu markieren, der alle anderen Aussagen erschließt; bei Martin Luther ist das in seinem Verständnis der Rechtfertigung auf dem Horizont von Gesetz und Evangelium deutlich eher möglich. Die Institutio gliedert sich in vier Bücher mit insgesamt 80 Kapiteln; die alte deutsche Fassung in der Übersetzung von Otto Weber umfasst 1057 Textseiten, in der neuen Ausgabe sind es 830 Seiten Text.

Das erste Buch trägt den Titel: „Von der Erkenntnis Gottes als des Schöpfers“. Und gleich



Johannes Calvin, Gravur von Claes Jansz Vischer (17. Jahrhundert)

mit dem ersten berühmt gewordenen Satz steigt Calvin steil ein: „All unsere Weisheit, sofern sie wirklich den Namen Weisheit verdient und wahr und zuverlässig ist, umfasst im Grunde eigentlich zweierlei: Die Erkenntnis Gottes und unsere Selbsterkenntnis.“ (Institutio I,1,1)

Das zweite Buch mit der Überschrift „Von der Erkenntnis Gottes als des Erlösers in Christo“ ist der soteriologische Kern. Das dritte Buch trägt den Titel: „Auf welche Weise wir der Gnade Christi teilhaftig werden, was für Früchte uns daraus erwachsen und was für Wirkungen sich daraus ergeben“ und zieht die soteriologischen Folgerungen aus dem zweiten Buch. Das vierte und letzte Buch dient im Wesentlichen der Kirche: „Von den äußeren Mitteln oder Beihilfen, mit denen uns Gott zu der Gemeinschaft mit Christus einlädt und in ihr erhält“.

<sup>5</sup> A.a.O., 124.

### Einflüsse

Immer wieder wird in der Calvin-Forschung kontrovers diskutiert, auf wen sich Calvin in seiner theologischen Arbeit stützt und welche Kontroversen – explizit und implizit – erkennbar sind. Aufgrund der oben bereits genannten Methodik Calvins, viele Autoren gelesen zu haben, sie aber sehr häufig aus dem Kopf und nicht immer ausdrücklich zu zitieren, ist es umstritten, auf wen er sich positiv bezieht, von wem er vielleicht sogar abhängig ist und von wem er sich abgrenzt. Einige Beobachtungen sind mittlerweile allerdings allgemein anerkannt. Einmal ist hervorzuheben, dass sich die *Institutio* in enger Nachbarschaft zu den Exegeten Calvins befindet und dass die intensive Bezugnahme vor allem auf alttestamentliche Texte ein Charakteristikum ist, was Calvin von den meisten Reformatoren unterscheidet. Die herausragende Rolle bei den Kirchenvätern spielt eindeutig Augustin. Auch Chrysostomos ist wichtig, aber keinen Kirchenvater übernimmt Calvin kritiklos – sie müssen ebenso wie alle Konzilien „dem Kriterium der Schrift unterworfen werden“<sup>6</sup>. Auch Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Petrus Lombardus, Bernhard von Clairvaux, Duns Scotus und Ockham werden reflektiert, ohne dass eine einfache Abhängigkeit aussagbar wäre. Unter den philosophischen Zeitgenossen sind, ohne dass sie explizit genannt werden, Erasmus von Rotterdam und Budé deutlich erkennbar. Bezüge zu Luther sind vielfach erkennbar. Zu Recht sagte bereits August Lang, dass Calvin die „Kernlehre Luthers von der Glaubensgerechtigkeit und der Wiedergeburt aus dem Glauben treuer bewahrt und theologisch schärfer zum Ausdruck gebracht hat als irgendein Dogmatiker der Reformation.“<sup>7</sup> Auch sind deutliche Bezüge zu Bucer und Melancthon vorhanden, mit denen Calvin befreundet war; zu Zwingli Schriften hatte Calvin zeit seines Lebens ein distanziertes Verhältnis.

### Zur Wirkungsgeschichte der *Institutio*

Die Wirkung dieses Werkes Calvins kann kaum überschätzt werden – es ist beinahe identisch mit der Calvins selber. Für die französischsprachige reformierte Kirche wurde die *Institutio* zum theologischen Lehrbuch und über Frank-

6 F. Wendel, a.a.O., 105.

7 A. Lang, Zwingli und Calvin, Bielefeld 1913, 106.

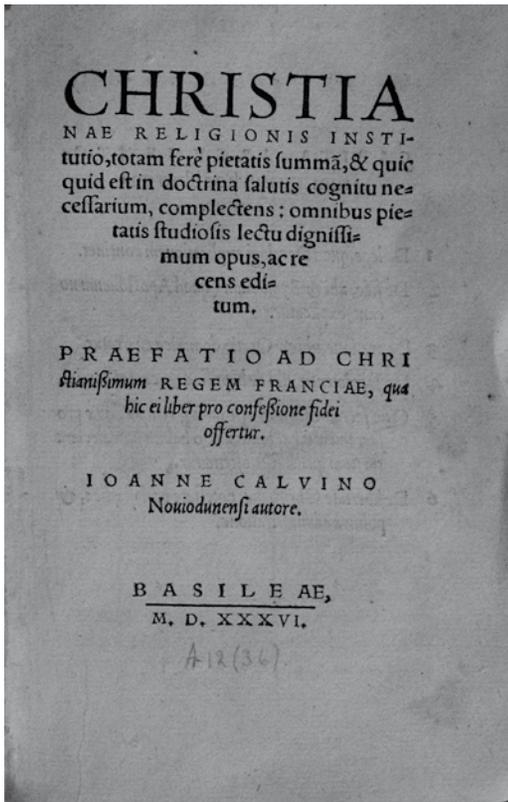
reich hinaus infolge der vielen in Genf studierenden Theologen zum Dokument, auf das sich die verschiedenen reformierten Theologien in den verschiedenen Ländern ausrichteten. Allerdings ist es für die reformierte Reformation charakteristisch, dass vor allem die Inspiration aus dem Werk Calvins und besonders aus seiner *Institutio* zu erkennen ist. So ist beispielsweise der Heidelberger Katechismus als die maßgeblich deutschsprachige reformierte Bekenntnisschrift zwar deutlich von Calvins Theologie beeinflusst, andererseits fehlt aber dort zum Beispiel Calvins Fassung der Prädestinationslehre. In den reformierten Kirchen sind in der Organisation weltweit calvinische Grundentscheidungen erkennbar, etwa im gegliederten Amt wie auch in der synodal-presbyterialen Struktur.

Fast alle wichtigen aus dem reformierten Bereich stammenden theologischen Entwürfe sind stark durch die *Institutio* beeinflusst; hier ist zuvorderst Calvins Nachfolger Theodor Beza zu nennen. Die Dordrechter Synode 1618/19 war geprägt durch den Streit um das richtige Erbe Calvins im Blick auf die Erwählungslehre. Der Jurist Althusius (1563–1638) entwickelte auf der Grundlage von Calvins Verhältnisbestimmung von Staat und Kirche eine eigenständige Staatsrechtstheorie, die durch die Betonung der Souveränität des Volkes und des genossenschaftlichen Staatsaufbaus gekennzeichnet ist. Die Föderaltheologie und hier insbesondere Coccejus schließt eng an Calvins heilsgeschichtliches Verständnis an. Inwiefern sich der reformierte Theologe Daniel Friedrich Schleiermacher von Calvin her hat beeinflussen lassen, ist in der Forschung heftig umstritten; ebenso, ob Max Webers Calvinismus-Kapitalismus-These bei Calvin selber einen Anhalt findet (wohl eher nicht). Hingegen ist Karl Barths Kirchliche Dogmatik und da vielleicht hervorzuheben seine Versöhnungslehre stark von Calvins christologischen Grunderkenntnissen bestimmt.

Die Barmer Theologische Erklärung ist mit ihrer Betonung, dass die Gestalt der Kirche ihrem Glauben zu entsprechen hat, ein Hinweis, wie wichtig Calvins Ekklesiologie besonders in Krisenzeiten der Kirche sein kann.

Diese sehr differenzierte Wirkungsgeschichte ist letztlich als Erfolg von Calvins *Institutio* zu sehen. Denn schon in der Vorrede der französischen Ausgabe von 1541 hatte Calvin betont, dass die *Institutio* nicht um ihrer selbst willen

*Fast alle wichtigen aus dem reformierten Bereich stammenden theologischen Entwürfe sind stark durch die Institutio beeinflusst.*



interessant sei, sondern dass sie „für alle Kinder Gottes so etwas wie ein Schlüssel und eine Tür zu einem guten und rechten Verständnis der Heiligen Schrift sein kann.“<sup>8</sup>

#### Aussichten

Es ist gut, dass Calvins *Institutio* jetzt in gut lesbarer Form vorliegt. Allerdings ist auch auf die Grenzen der Weberschen Übersetzung hinzuweisen. Ich will das an zwei Beispielen aufzeigen.

So finden wir bei Calvin sehr verbreitet den Begriff der „gloria dei“. Weber übersetzt ihn mehrfach mit „Majestät Gottes“ – verständlich aus der Abwehr gegen problematische Ehrverständnisse und doch mehr den Abstand als die in Christus vorhandene Ehre zeigend; Webers eigene Erkenntnisse sind hier maßgeblich.

Und ähnlich ist es mit dem Begriff „Amt“. In Webers Text finden wir „Amt“, auch wenn im lateinischen Text „munus“ steht – das ist eine problematische Vereinseitigung, die Weber selber legitimiert mit dem Hinweis auf die dem Amte innewohnende Autorität.<sup>9</sup> Es ließen sich diese Beobachtungen vermehren. Deshalb sage

<sup>8</sup> Zitiert nach F. Wendel, a.a.O., 125.

<sup>9</sup> Vgl. O. Weber, *Grundlagen der Dogmatik II*, Neukirchen 1962, 628.

ich, dass eine Neuübersetzung der *Institutio* wichtig, ja nötig ist – und zwar am besten eine Doppelstrategie. Einmal ist es wissenschaftlich wünschenswert, in einer Neuübersetzung einen kritischen Apparat zu haben, der Bezüge zu altkirchlicher, mittelalterlicher und scholastischer Theologie sowie zur Philosophie deutlich macht. Andererseits ist eine reine Neuübersetzung – vielleicht als Auszug aus der wissenschaftlichen Ausgabe – wichtig. Ich bitte deshalb alle in Theologie und Kirche Verantwortlichen, hier ein Projekt anzuregen oder sogar zu initiieren, das die „*summa theologiae*“ des reformierten Protestantismus neu zum Leuchten zu bringen vermag – in der Erwartung, dass sie der Kirche und der Gesellschaft nutzt.

Aber der Blick in das Desiderat soll die Freude über die neu erschienene Ausgabe nicht schmälern. Ich verstehe sie eher in der Dimension der biblischen Verheißung: Das geht die Erfüllung einer Verheißung immer einher mit einer Ausweitung der Verheißung. So verstehe ich dieses Projekt auch und danke allen, die das Projekt möglich gemacht haben – und insbesondere Matthias Freudenberg. Danke!

## Calvins Unterricht in der christlichen Religion – neu herausgegeben zum Calvinjahr 2009

MATTHIAS FREUDENBERG

Nimmt man die Neuausgabe des „Unterricht in der christlichen Religion“ zur Hand, fällt der Blick wie schon bei den früheren Auflagen auf das persönliche Briefsiegel Calvins. Dieses spielt auf eine lateinische Wendung an, die Calvin zu seinem Lebens- und Glaubensmotto erhoben hat: „Cor meum tibi offero domine prompte et sincere“ – „Mein Herz gebe ich Dir, Herr, bereit und aufrichtig als Opfer hin“. Diesen Leitspruch schreibt Calvin im Abschnitt eines Briefes an Wilhelm Farel vom 24. Oktober 1540, in dem er eine Rückkehr von Straßburg nach Genf ablehnt. Eingerahmt ist das Herz auf dem Briefsiegel durch die Initialen JC, die nicht nur seine eigenen Initialen bezeichnen, sondern zugleich auf die Initialen Jesu Christi verweisen. Calvin umfasst sein Herz und reicht es Jesus Christus hin, stellt es

*Ich bitte deshalb alle in Theologie und Kirche Verantwortlichen, hier ein Projekt anzuregen oder sogar zu initiieren, das die „summa theologiae“ des reformierten Protestantismus neu zum Leuchten zu bringen vermag – in der Erwartung, dass sie der Kirche und der Gesellschaft nutzt.*

damit in den Herrschaftsbereich des Gekreuzigten und Auferstandenen. Mit dieser Darstellung ist ein Grundmotiv des „Unterrichts“ angeschlagen: Theologie zur Ehre des dreieinigen Gottes zu treiben und sein Denken in den Dienst dessen zu stellen, dem Calvin alle Gottes- und Selbsterkenntnis verdankt.

In Anlehnung an Calvins Briefsiegel mit dem dargereichten Herz ließe sich auch der „Unterricht“ als Herzstück seiner Theologie beschreiben. Zwar wurde in den vergangenen Jahrzehnten in der Calvin-Forschung mit Recht darauf hingewiesen, dass Calvins Theologie nicht nur von seinem dogmatischen Hauptwerk her erschlossen werden dürfe. So traten sowohl in der Forschung als auch in der Editions- und Übersetzungsarbeit Calvins kleinere Schriften seiner reformatorischen Anfänge 1533–1541, aber auch spätere Kontroverschriften und seine Arbeit an der Auslegung der biblischen Schriften in den Mittelpunkt des Interesses. Diese neuen Akzentuierungen machen es aber nicht überflüssig, dem „Unterricht“ weiterhin große Aufmerksamkeit zu schenken. In ihm durchstreift Calvin alle Themen der klassischen Theologie, entwickelt und entfaltet sie im Ringen mit den Texten des Alten und Neuen Testaments und steigt immer wieder in die Debatte mit den Kirchenvätern und Theologen des Mittelalters ein. Gerade in diesem dialogischen Charakter ist der „Unterricht“ ein Gespräch nicht nur des Lehrers mit seinen Schülern, sondern auch ein Gespräch des Lehrers mit Bibel und theologischer Überlieferung. Calvin versteht sich in diesem „Unterricht“ selbst als Schüler und Lernender.

Als Calvin im Sommer 1559 das Werk dem Genfer Buchdrucker Robert Estienne zur Publikation überreicht hat, staunte er selber darüber, wie aus dem kleinen Handbuch von 1536 nun ein mit 80 Kapiteln sehr umfangreiches und laut Untertitel „beinahe neues Werk“ geworden ist. Nahezu 25 Jahre seines Lebens hat Calvin auf die Arbeit am „Unterricht“ verwendet, der mehrere Entwicklungen durchlaufen hat: von der Erstfassung 1536 mit fünf Kapiteln über erweiterte und überarbeitete Fassungen von 1539 (frz. 1541) und 1543 (frz. 1545), 1550 (frz. 1551) bis zur Endfassung 1559 (frz. 1560) mit vier umfangreichen Büchern. Nach eigener Aussage war Calvin solange nicht mit seinem Werk zufrieden, „bis ... es in die jetzt vorgelegte Ordnung gebracht“ war (Vorrede, 19). Im Winter 1558/59 nahm er, von Krank-

heit begleitet, die Anstrengung auf sich, die letzte Ausgabe des „Unterrichts“ in lateinischer Sprache abzufassen. Er galt schon bald nicht nur als reifer Ausdruck seiner Theologie, sondern auch als prägendes evangelisches Lehrbuch der Reformation. Laut Vorrede sollte das Werk dazu dienen, „die Kandidaten der heiligen Theologie so zum Lesen des göttlichen Wortes vorzubereiten und anzuleiten, dass sie einen leichten Zugang zu ihm haben und sich in ihm mit ungehindertem Schritt vorwärtsbewegen können“ (Vorrede, 19).

Seit seinem Erscheinen wurde der „Unterricht“ für Reformierte in der ganzen Welt zu einem der wichtigsten Bücher ihrer eigenen konfessionellen Tradition. In ihm gelangte Calvin zu einer theologischen Gesamtsicht des christlichen Glaubens, die bis heute ihresgleichen sucht. Weit über die reformierten Kirchen hinaus liegt ein ökumenisches Werk vor, welches das Wirken des dreieinigen Gottes zugunsten der Menschen, der Gemeinde und der Welt ausführlich entfaltet. In ihm erfahren die Lesenden elementare Hilfestellungen und Verge- wisserung bei ihren Fragen nach Sinn und Ziel des christlichen Lebens. Insofern liefert Calvin einen Beitrag nicht nur zur Lehre, sondern auch zum gelebten Glauben.

Bereits 1572 erschien in Heidelberg eine erste deutsche Übersetzung, der im 19. Jahrhundert eine Neuübersetzung von Buch I und II durch Friedrich Adolf Krummacher (Elberfeld 1823) und zum Calvinjubiläum 1909 eine gekürzte Übertragung ins Deutsche durch Ernst Friedrich Karl Müller (Neukirchen 1909) folgten. Die Tatsache, dass die einzige Gesamtübersetzung der Institutio aus dem 16. Jahrhundert stammt, bewog in den dreißiger Jahren den Inhaber des Göttinger Lehrstuhls für Reformierte Theologie Otto Weber die Arbeit einer Übertragung sämtlicher vier Bücher auf sich zu nehmen. Um diese enorme Arbeitsleistung zu vollbringen, griff Weber auch auf Müllers Auswahlübersetzung zurück und ließ diese in sein Werk einfließen. Im Vorwort zum ersten Teilband (Neukirchen 1936) erklärte Weber seine Absicht, „das wichtigste Dokument [von Calvins] Arbeit, seines Wollens und Denkens“ in deutscher Sprache zugänglich machen zu wollen: Es diene nicht nur dem Verständnis Calvins, sondern des reformierten Protestantismus überhaupt. Bereits 1937 und 1938 legte Weber die weiteren Teilbände vor und schloss sein Werk ab. Insgesamt sechs Neuauf-

*Seit seinem Erscheinen wurde der „Unterricht“ für Reformierte in der ganzen Welt zu einem der wichtigsten Bücher ihrer eigenen konfessionellen Tradition.*

lagen, nun in einem Band, erfolgten zwischen 1955 und 1997.

Diese Ausgabe ist seit einigen Jahren vergriffen. So drängte sich die Frage auf, wie nicht zuletzt auch im Blick auf das Jahr 2009 mit diesem Missstand umzugehen sei. Es erschien als ein grotesker Zustand, im Jubiläumsjahr Calvins zu gedenken, aber Studierenden und anderen Interessierten sagen zu müssen, dass der „Unterricht“ nur noch antiquarisch erhältlich ist. Seit Mitte des Jahres 2005 habe ich mich daran gesetzt, auf der Grundlage eines Scans des Instituts für Reformationsforschung der Theologischen Universität Apeldoorn (Leitung: Prof. Dr. Herman Selderhuis) die Neuausgabe herzustellen. Dieser Scan des Frakturatzes war gerade einmal so gut, dass es sinnvoll erschien, diesen zu nutzen statt den ganzen Text noch einmal abschreiben zu lassen. In einer ersten Stufe wurde der Text ins Internet gesetzt ([www.calvin-institutio.de](http://www.calvin-institutio.de)), schließlich zeichnete es sich ab, dass das Werk auch in Buchform im foedus-verlag und Neukirchener Verlag erscheinen kann.

Was ist bei dieser Neuausgabe geblieben, was ist neu geworden? Webers Übersetzung wurde beibehalten und abgesehen von der Korrektur grober Irrtümer und Fehlern in Syntax und Rechtschreibung nicht verändert. Die bedeutendste Neuerung fällt durch den Schriftsatz sofort ins Auge: Der Frakturatz wurde in lateinische Schrift übertragen, was eine wichtige Serviceleistung für jüngere Lesende bedeuten dürfte. Der Text steht lesefreundlich in einem zweispaltigen Satz. Ins Inhaltsverzeichnis wurden zugunsten der Übersichtlichkeit nur die Buch- und Kapitelüberschriften aufgenommen, ergänzt um einen Überblick über die Themen in den vier Büchern. Gravierend ist der aus Gründen des Gesamtumfangs erforderliche Verzicht auf ein ausführliches Register; zur Orientierung dient ein knappes Verzeichnis der Hauptbegriffe. Die alte Rechtschreibung und Webers Bibelstellenabkürzungen wurden beibehalten, dabei kam es zu Angleichungen an die heute allgemein übliche Dokumentation der Bibelstellen- und Quellenangaben. Ferner wurde auf Hervorhebungen durch Wortsperrungen verzichtet, um das Interesse auf das Ganze des Textes statt auf Schlüsselbegriffe zu lenken.

Inhaltlich gibt es eine Ergänzung gegenüber früheren Auflagen: Dem Band habe ich Calvins „Vorrede an den Leser“ beigegeben. Aus dieser Vorrede seien drei für das Ganze des „Unter-

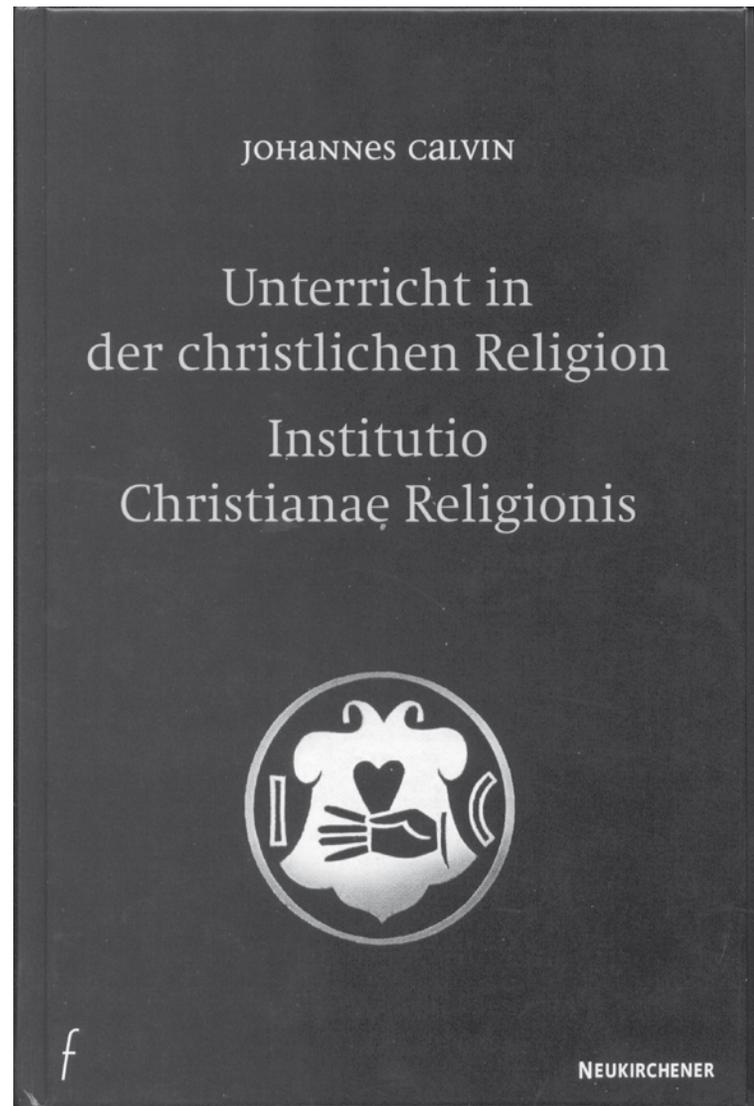
richts“ signifikante Gesichtspunkte hervorgehoben:

1) Calvin legt dar, dass der „Unterricht“ Zeugin und Dokument eines Denkprozesses ist, in dessen Verlauf er immer wieder neu geformt wurde. Unterricht und Lehre befinden sich nach Calvins Überzeugung in einem fort-dauernden Prozess, dessen Frucht neue Einsichten sind.

2) Calvin vertraut darauf, dass sein Werk für Kirche und Theologie Frucht trägt

und weiterwirkt. Es kommt entscheidend darauf an, mit Hilfe der Theologie nun selbst zum Theologen und zur Theologin zu werden oder gar – wie Barth einmal formuliert hat – durch Calvin belehrt zu dessen Schüler zu werden (Die Theologie Calvins [1922], in: Karl Barth-Gesamtausgabe, Abt. II, Zürich 1993, 5f.).

3) Calvin schreibt: Ich habe „die Absicht verfolgt, die [Leute] so zum Lesen des göttlichen Wortes vorzubereiten und anzuleiten, dass sie einen leichten Zugang zu ihm haben und sich in ihm mit ungehindertem Schritt vorwärtsbewegen können.“ Unterricht und Lehre dienen folglich nicht dem Zweck, gleichsam in einem Theologiemuseum archiviert und konserviert zu werden. Das Gegenteil ist der Fall: Unterricht und Lehre wollen anleiten zur gegenwärtigen Gottesrede und Wege des Verstehens bahnen. Die Neuausgabe von Webers Übersetzung der „Institutio Christianae Religionis“ ist eine Lö-



sung, allerdings eine Lösung auf Zeit. Bei aller Qualität von Webers Übersetzung ist eine in frischer deutscher Sprache vorgenommene Neuübersetzung erforderlich. Eine solche Neuübersetzung wird neben sprachlichen auch theologischen Gesichtspunkten Rechnung tragen: etwa in der Wahl der theologischen Begriffe, aber auch in der Wahrnehmung von Calvins Rede über das Alte Testament und Israel. Eine solche Neuübersetzung kann kaum noch wie zu Zeiten Friedrich Adolf Krummachers, Karl Müllers oder Otto Webers die Sache eines Einzelnen sein. Hierzu braucht es ein Übersetzerteam, Finanzmittel und die notwendige Zeit. Es wäre wünschenswert, wenn das Calvinjahr nicht nur Gelegenheit zum Feiern gäbe, sondern wenn von diesem Jahr auch ein Anstoß zur Arbeit an einer Neuübersetzung ausgeht.

*Johannes Calvin*, Unterricht in der christlichen Religion, nach der letzten Ausgabe von 1559 übers. u. bearb. v. O. Weber, im Auftrag des Reformierten Bundes bearb. u. neu hg. v. Matthias Freudenberg, Neukirchen-Vluyn 2008 (foedus-verlag/Neukirchener Verlag, ISBN 978-3-7887-2327-9, 49,90 Euro).

*„Denn ich meine, die Summe der Religion in allen Abschnitten so zusammengefasst und in einer solchen Anordnung dargestellt zu haben, dass es jedem, der sich richtig daran hält, nicht schwer fallen dürfte zu entscheiden, was er insbesondere in der Schrift suchen und auf welches Ziel er alles in ihr Enthaltene ausrichten soll.“*

## Vorrede zur Institutio Christianae Religionis von 1559

*Johannes Calvin an den Leser*

Da ich bei der Erstausgabe meines Werkes den Erfolg, den der Herr mir in seiner unendlichen Güte geschenkt hat, keineswegs erwartete, hatte ich sie im Wesentlichen – wie es bei kleinen Werken üblicherweise geschieht – rasch fertig gestellt. Als ich aber erkannte, dass nahezu alle Frommen sie mit einem Wohlwollen aufgenommen haben, das ich niemals zu erwarten und auch nicht zu erhoffen gewagt hätte, so dass ich von Herzen empfand, es werde mir viel mehr entgegengebracht, als ich verdient hatte: Da hielt ich es für eine große Undankbarkeit, wenn ich nicht versucht hätte, diesem auf mich gerichteten Drängen, das meinen tätigen Einsatz von selbst beflügelte, zumindest entsprechend meiner Schwachheit nachzukommen. Und dies habe ich nicht nur in der zweiten Ausgabe versucht, sondern so oft das Werk seitdem gedruckt wurde, habe ich es durch einige Ergänzungen

bereichert. Obwohl ich nun die damals aufgewendete Mühe nicht bereut habe, war ich doch solange nicht mit mir zufrieden, bis ich es in die jetzt vorgelegte Ordnung gebracht habe. Jetzt vertraue ich darauf, etwas herausgegeben zu haben, das durch euer aller Urteil gebilligt wird. ... Zwar wäre mir daran gelegen gewesen, dass das schneller geschehen wäre, aber das Tempo reicht aus, wenn es hinlänglich gut ist. In meinen Augen ist es aber dann rechtzeitig erschienen, wenn ich merke, dass es der Kirche Gottes noch reichere Frucht als zuvor gebracht hat. Das ist mein einziger Wunsch.

Es würde in der Tat schlimm um mich bestellt sein, wenn ich mich allein mit der Anerkennung bei Gott zufrieden gäbe und mir nicht einerseits die dummen und verkehrten Urteile unerfahrener Menschen und andererseits die ungerechten und böswilligen Urteile schlechter Menschen zuwider wären. Denn obwohl Gott meinen Geist ganz und gar für den Einsatz zur Förderung seines Reiches und zum Dienst am öffentlichen Wohl ausersehen hat und ich mir auch vollkommen im Klaren bin und ihn selbst und die Engel dafür als Zeugen habe, dass ich seit Übernahme des Dienstes eines Lehrers der Kirche einzig darauf aus war, der Kirche durch mein Eintreten für die reine Lehre der Frömmigkeit Nutzen zu bringen: So glaube ich doch, dass kein anderer mit mehr Verleumdungen angegriffen, verletzt und geschunden wird. ... Denn ich vertraue darauf, dass Gott mir nach seiner unendlichen Güte ermöglichen wird, dass ich mit gleichbleibender Ausdauer auf der Bahn seiner heiligen Berufung verharre. Davon liefere ich frommen Lesern mit dieser Ausgabe einen neuen Beweis.

Weiterhin habe ich bei dieser Arbeit die Absicht verfolgt, die Kandidaten der heiligen Theologie so zum Lesen des göttlichen Wortes vorzubereiten und anzuleiten, dass sie einen leichten Zugang zu ihm haben und sich in ihm mit ungehindertem Schritt vorwärtsbewegen können. Denn ich meine, die Summe der Religion in allen Abschnitten so zusammengefasst und in einer solchen Anordnung dargestellt zu haben, dass es jedem, der sich richtig daran hält, nicht schwer fallen dürfte zu entscheiden, was er insbesondere in der Schrift suchen und auf welches Ziel er alles in ihr Enthaltene ausrichten soll. ... Leb wohl, lieber Leser. Wenn du irgendeine Frucht aus meinen Bemühungen empfangst, hilf mir mit deinen Gebeten bei Gott, unserem Vater.

Genf, am 1. August im Jahr 1559

## Ein bedeutender Schritt auf dem Weg zur Versöhnung reformierter Kirchenbünde

„Dies ist ein Moment von grosser Bedeutung, um Zeugnis abzulegen von der Einheit, die uns Christus schenkt“, betonte Clifton Kirkpatrick, Präsident des Reformierten Weltbundes (RWB), der sich im Juni 2010 mit dem Reformierten Ökumenischen Rat (REC) zusammenschließen wird. Kirkpatrick sprach beim ersten Treffen der Leitungsgremien der sich vereinigenden Organisationen, das im Oktober 2008 in Utrecht, Niederlande, stattfand. Die RWB-Amts-träger und der REC-Exekutivausschuss kamen zusammen, um die Gespräche zum Verfassungsentwurf, zu den Zusatzbestimmungen und Personalfragen, sowie zur Struktur und dem Logo für die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zum Abschluss zu bringen.

„Dies ist keine Fusion oder Übernahme, sondern die Bildung einer neuen Körperschaft“,

fügte Peter Borgdorff, Präsident des REC, hinzu. Ich bin begeistert, dass wir das geschafft haben, denn die reformierte Geschichte ist in ihrem Kern eine Geschichte der Spaltung. Hiermit bezeugen wir nun vor aller Welt, dass wir es auch besser können.“

Zu Beginn des Treffens sagte RWB-Generalsekretär Setri Nyomi, er freue sich über diesen Vereinigungsprozess, der der reformierten Familie die Chance biete, einer gebrochenen Welt zu zeigen, dass die Kirche einige ihrer Spaltungen heilen könne. „Dies ist ein Beitrag zur christlichen Einheit.“

REC-Generalsekretär Richard van Houten fügte hinzu: „Dieser Zusammenschluss zweier wichtiger reformierter Organisationen macht mir Mut.“

Beim Abschlussgottesdienst stellten die beiden

*Die Bildung einer 80 Millionen Mitglieder zählenden Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) stellt für uns eine Gelegenheit dar, in einer gespaltenen Welt „das reformierte Zeugnis neu zu beleben“, sagte einer der Architekten dieser Vereinigung.*



Organisationen das neue WRK-Logo vor. Nyomi und van Houten sprachen von der Bedeutung der Symbole: einem die Einheit symbolisierenden Gefäß oder Abendmahlskelch, einem die Kirche Christi in der Welt darstellenden Kreis, in den Partnerschaftslinien eingewoben sind, und schließlich dem Kreuz, das für die konfessionelle Identität steht.

Das Logo wurde in einem vom RWB organisierten Design-Wettbewerb von der amerikanischen Künstlerin Judith Rempel-Smucker entworfen. Nach dem Treffen in Utrecht wurden der Verfassungsentwurf und die Zusatzbestimmungen an alle Mitgliedskirchen zur Ratifizierung versandt. Die vereinigende Generalsversammlung wird unter dem Thema „Einheit des Geistes im Bund des Friedens“ vom 18. bis 28. Juni 2010 in Grand Rapids, Michigan, stattfinden.

Die WRK wird 80 Millionen Christen in aller Welt vertreten. Der RWB hat 75 Millionen Mitglieder in 214 Kirchen in 107 Ländern. Der REC hat 12 Millionen Mitglieder in 41 Kirchen in 25 Ländern.

Gastgeber der Tagung in Utrecht war die Protestantische Kirche in den Niederlanden, die 2004 aus einem Zusammenschluss der Niederländisch-Reformierten Kirche, der Reformierten Kirchen in den Niederlanden und der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Königreich Niederlande entstanden ist. RWB und REC lobten diese niederländische Vereinigung, die als Modell für die Bildung der WRK angesehen werden kann.

Arjan Plaisiers, Generalsekretär der Protestantischen Kirche in den Niederlanden, betonte, reformierte Protestanten seien als Erben eines gemeinsamen Vermächtnisses nicht nur berufen, ökumenische Gremien zu bilden, sondern Antwort zu geben auf den Ruf Christi zur Einheit. „Wir brauchen einander zum gemeinsamen Zeugnis. Deshalb bin ich sehr froh und

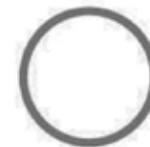


Ein neues Symbol für die  
Weltgemeinschaft  
Reformierter Kirchen



#### EIN GEFÄß

Ein Abendmahlskelch für Gemeinschaft, Einheit und Zusammengehörigkeit. Ein Gefäß zur Erfrischung, Reinigung und Erneuerung. Ein Gefäß des Dienstes zum Geben und Empfangen.



#### EIN KREIS

Die Kirche Christi in der Welt. Eine weltweite internationale Familie. Ein Kreis der Einheit mit Gerechtigkeit für alle. Der sorgsame Umgang mit Gottes Schöpfung. Der Kreis öffnet sich um zu geben und zu empfangen.



#### INEINANDER VERWOBENE FÄDEN

Verbunden oder verwoben, um uns gegenseitig zu stärken. In Partnerschaft und Zusammenarbeit. Eine nicht abreißende Folge von Gottes Treue. In Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.



#### EIN KREUZ

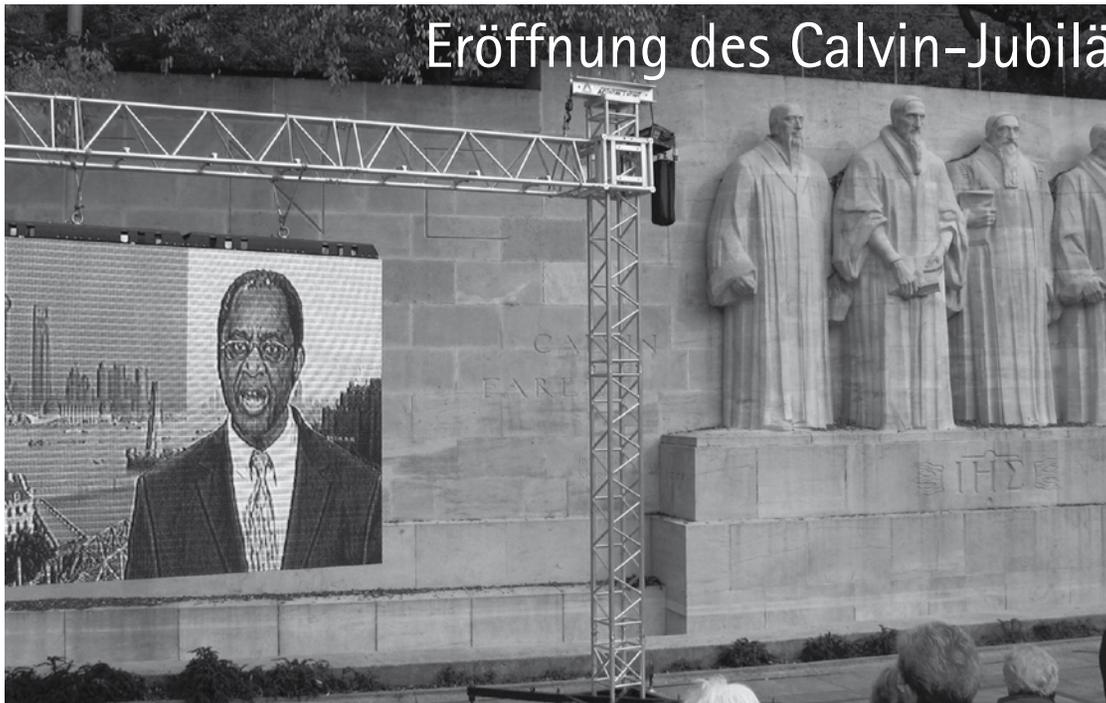
Konfessionelle Identität. Zeugnis der Kirche. Vereint im Glauben und in der Mission.

„Wir brauchen einander zum gemeinsamen Zeugnis.“

stolz, dass diese Vereinigung zustande kommt und wir Gastgeber sein durften“, sagte Plaisiers bei einer Pressekonferenz.

Arenda Maasnoot, Vizemoderatorin der niederländischen Kirche, hatte zu Beginn der Tagung die beiden Leitungsgremien willkommen geheißen und ihrer Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die neue Organisation durch dieses Treffen eine solide Grundlage erhalte. „Die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen wird eine wichtige Organisation sein, um das reformierte Erbe in der ganzen Welt zu stärken und zu fördern“, so Maasnoot.

Während der Woche in Utrecht nahmen sich die Präsidenten und Generalsekretäre auch die Zeit, den Präsidenten der Remonstrantischen Bruderschaft, Tom Mikkers, zu besuchen, dessen Kirche auch Mitglied im RWB ist.



## Eröffnung des Calvin-Jubiläums in Genf

*Er war wirklich und wahrhaftig ein Sohn der Welt. Mit diesen Worten von RWB-Präsident Clifton Kirkpatrick wurde Anfang November das Calvin-Jubiläum an der Reformationsmauer in Genf eröffnet, obwohl Kirkpatrick zu der Zeit gerade mit Generalsekretär Setri Nyomi fünf ostasiatische Länder besuchte. Seine Rede und die Nyomis wurden per Videobotschaft übertragen.*

„Dieses Ereignis...ist nicht nur für die Schweiz eine sehr wichtige und freudige Angelegenheit – sondern in allen Teilen der Welt von großer, froh machender Bedeutung“, so Kirkpatrick, der zugleich dem Patronageausschuss für das Calvin-Jubiläum vorsteht. „Johannes Calvin, geborener Franzose und Reformator Genfs, ist wirklich ein Sohn der Welt. Die von hier ausgegangene Reformationsbewegung hat sich buchstäblich in alle vier Enden der Erde ausgebreitet!“ Kirkpatrick betonte, das Jubiläumsjahr sei nicht dazu gedacht, alles zu feiern oder wiederzuerwecken, was der große Reformator geleistet hat, sondern eine Zeit sein, in der wir versuchen wollen, seine Vision und sein Vermächtnis wieder lebendig werden zu lassen – seine Vision des Priestertums aller Gläubigen, der Souveränität Gottes, der Sorge Gottes um die Schöpfung und der Gnade Gottes.

Calvin wurde am 10. Juli 1509 in Noyon, Frankreich geboren und bekannt durch seine in Genf begonnene bahnbrechende Reformation. „Diese Vision und diese Träume wollen wir anlässlich dieses Jubiläums feiern. Und so wie sie in der ganzen Welt mit neuem Leben erfüllt werden, so hoffen wir, dass sie auch in der Schweiz ihre erneuernde Kraft erweisen, diesem fruchtbaren Boden, auf dem dies Modell eines Lebens in Fülle vor 500 Jahren seinen Ursprung fand.“

Auch Setri Nyomi betonte in seiner Rede für

das Jubiläum, welche Auswirkungen das Werk Calvins auf die ganze Welt gehabt hat. Allein der RWB umfasse 75 Millionen Reformierte in 107 Ländern, die seinem Vermächtnis verpflichtet seien. „Wir feiern dieses Jubiläum am würdigsten, wenn wir uns auf die Werte konzentrieren, die im 16. Jahrhundert für Calvin wichtig waren, denn er hatte eine Vision für christliche Einheit und soziale Gerechtigkeit“, so Nyomi. „Weil wir uns mit dem Erbe Calvins identifizieren, sollten wir uns vermehrt für die christliche Einheit engagieren, mit Christen anderer Konfessionen zusammenarbeiten und die Spaltungen in der Kirche überwinden.“

„Die Inspiration, die wir aus Calvins Engagement für soziale Gerechtigkeit gewinnen, lässt uns nach Wegen suchen, das Los der Armen und Leidenden in unserer Welt zu erleichtern, nicht nur durch Nächstenliebe und Entwicklungshilfe von den reicheren zu den ärmeren Ländern, sondern dadurch, dass wir die ungerechten, die Welt beherrschenden Wirtschaftsstrukturen in Frage stellen. Von daher ist der RWB überzeugt, dass das Bekenntnis von Accra dem Vermächtnis Calvins entspricht.“

Nyomi sagte, dieses Vermächtnis sollte den Menschen aller Nationen Mut machen, Menschen aus fremden Ländern willkommen zu heißen. Auch das Engagement des RWB für Geschlechtergerechtigkeit darf als Zeichen des bleibenden Erbes Calvins angesehen werden.

## Dialog zwischen Lutheranern und Reformierten wird 2010 fortgesetzt

*Beim dritten Treffen der Gemeinsamen Kommission von Lutheranern und Reformierten im Oktober in Buenos Aires, Argentinien, wurde erneut bekräftigt, dass es zwischen diesen beiden protestantischen Konfessionen keine „kirchen-spaltenden Unterschiede“ gebe.*

„Die Schwierigkeiten bestehen in vielen Punkten eher in den eigenen Kirchenfamilien als zwischen ihnen. Auf anderen Gebieten bestehen Traditionsunterschiede, die nicht nur akzeptiert, sondern positiv gewürdigt werden sollten“, hieß es im Kommuniké der Kommission.

„Die Kommission gab ihrer Hoffnung Ausdruck, die Mitgliedskirchen mögen die Wirkungsgeschichte der Sicht der Reformatoren als Geschenk begreifen, weil es nach dem schon beim ersten Treffen diskutierten Prinzip des ‚satis est‘ eben vielseitige kirchliche Ausprägungen gebe, in denen die Kirche Jesu Christi erkannt werden könne.

Die Kommission von Lutheranern und Reformierten prüfte auch die Faktoren, die bisher eine engere Beziehung zwischen den beiden Gruppen behindert haben, und anerkannte, dass dies oft mit der Geschichte vor Ort und den gegenwärtigen Realitäten zu tun habe.

„Die Kommission wies gleichzeitig auf ein gewisses ‚kirchliches Defizit‘ hin, das unsere Traditionen von Anfang an als eine unbeabsichtigte Folge der in der Reformation geforderten Freiheit bedrängte“, so das Kommuniké.

„In beiden Traditionen haben die entstehenden regionalen und nationalen kirchlichen Identitäten das Gefühl für eine umfassende Katholizität außerhalb ihrer eigenen Grenzen verloren. An vielen Orten war es kein Problem, theologische oder kulturelle Unterschiede mit der Grün-

dung einer eigenen separaten Kirche zu beantworten.

Was in den Glaubensbekenntnissen über die Einheit der Kirche ausgesagt wird, wurde einfach viel zu wenig umgesetzt. Dieses Defizit hat die sichtbare Einheit der Kirche untergraben und darum brauchen wir nicht nur grössere theologische Klarheit, sondern noch viel mehr eine Umkehr und Bekehrung der Herzen.

„Christliches Leben ist ein Leben in der Kirche und die Traditionen müssen erneut dieses gemeinsame Leben als integralen Bestandteil des Lebens in Christus erfassen.“

Die Kommission, die 2010 erneut zusammen treten wird, forderte neue kreative Initiativen auf allen Ebenen - auch denen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Reformierten Weltbundes (RWB) - um die Traditionen einander näher zu bringen.



## „Ein falscher und gefährlicher Weg.“

### Italienische Protestanten äußern sich zu Immigration und rassistische Gewalt

„Als Christen, aber auch als Bürgerinnen und Bürger eines demokratischen Staates äußern wir alle unsere Sorge über die von der neuen Regierung angekündigten Maßnahmen. Dadurch wird eine ganze Gemeinschaft bestraft, sowie soziale Vorurteile und Hasskampagnen gegen eine Bevölkerung geschürt, die in der europäischen Geschichte schon früher unter Tragödien rassistischer Verfolgung und Konzentrationslagern zu leiden hatte,“ so Bonafede.

„Die Schaffung gesetzlicher Garantien erzielt man nicht durch Pogrome, sondern eine durchaus streng angewandte Umsetzung der bestehenden Normen und durch einen Integrationsplan und die soziale Einbeziehung tausender Roma, die nicht stehlen oder an anderen kriminellen Handlungen beteiligt sind. Als Staatsbürger bestehen wir darauf dass die Gesetze für alle Menschen, seien sie Italiener oder Roma, gleiche Geltung haben. Und als Christen bekräftigen und bezeugen wir, dass auch die Roma unsere Nächsten sind“, schloss Bonafede. Domenico Maselli, Präsident des Bundes Protestantischer Kirchen in Italien, fügte hinzu, er sei sehr besorgt und verwundert über die neuen Schachzüge der italienischen Regierung gegen illegale Immigranten. Er sagte, illegale Einwanderung zum Straftatbestand zu machen, fülle nur die italienischen Gefängnisse. „Wir sind der Meinung, dass jede Maßnahme zur Verhinderung von legaler Einwanderung lediglich dazu beiträgt, das von der Mafia geförderte Phänomen illegaler Einwanderung zu verschlimmern. Wir glauben vielmehr an die Notwendigkeit, das Leben der Arbeitssuchenden zu erleichtern, verbunden mit der Auflage, das Land wieder zu verlassen, wenn sie innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens keine Arbeit gefunden haben.“

Doris Peschke, Generalsekretärin der Kommission der Kirchen für Migranten in Europa, verurteilte in einem Brief an den Innenminister Roberto Maroni die Sondermaßnahmen der italienischen Regierung gegen Immigranten mit einem strikten „Nein“.

„Wir behaupten, dass jede Person den Anspruch hat, vor dem Gesetz mit Würde und Gleichheit behandelt zu werden“, betonte sie

in einem Brief, der auch an den Hochkommissar für Menschenrechte in Europa gesandt wurde.

Die Kommission äußerte ihre Sorge wegen der unüberlegten repressiven Aktionen gegen rumänische Gruppen und Roma-Gemeinschaften, die auf der Basis einiger schwerwiegender Vorfälle in den letzten Monaten gerechtfertigt schienen.

„Es kann nicht toleriert werden, dass eine Gruppe von Menschen Selbstjustiz betreibt, eine ganze Siedlung überfällt und deren Häuser zerstört. Wir hätten erwartet, dass diese Plünderungen eindeutig verurteilt werden und nicht nur eine allgemeine Diskussion über ‚illegale Einwanderung‘ ausgelöst wird.“

Im Mai hatte der Mob einer Bürgerwehr ein Roma-Camp in Neapel abgepackelt, nachdem eine junge Romafrau verhaftet worden war, der man eine versuchte Kindesentführung vorgeworfen hatte.

„Natürlich sind wir uns bewusst, dass Italien in den letzten Jahren eine Menge rumänischer Einwanderer aufgenommen hat, darunter auch eine Anzahl Roma. Unter ihnen mag es einige kriminelle Elemente geben, was aber nicht auf alle zutrifft. Manche mögen auch illegal eingereist sein, haben aber trotzdem Grundrechte. Sie haben vielleicht eine Straftat begangen, auf die ein entsprechendes Bußgeld zu zahlen ist. Die augenblickliche Diskussion über die Verschärfung der Einwanderungsgesetze, sowie über höhere Strafen und administrative Haft ist jedoch nach unserer Ansicht unverhältnismässig, vor allem deshalb, weil dieser Diskurs allgemein unterstellt, jeder Rumäne und Roma sei ein potentieller Straftäter.“

Im Juni billigte die Europäische Union einen Kodex über allgemeine Standards und Verfahren für die Rückführung illegaler Bürger aus Drittländern, während zivilgesellschaftliche Organisationen, einschließlich der Kirchen, darauf hinwiesen, wie wichtig eine unabhängige Überwachung solcher Rückführungsaktionen ist.

*Bund Protestantischer Kirchen in Italien*

*So beschrieb Maria Bonafede, Moderatorin der Waldensischen und Methodistischen Kirchen in Italien, in einer Erklärung vom Mai 2008 das scharfe Vorgehen der italienischen Regierung gegenüber Immigranten, vor allem gegen die Roma. Einige italienische protestantische Kirchenführer schlossen sich ihr an und verurteilten die Maßnahmen der Regierung, illegale Immigranten festzunehmen, was dazu führte, dass normale Bürger in einigen Teilen Italiens gewaltsam gegen Roma voringen.*

Bald beginnt das Jahr 2009, das Jahr, in dem reformierte Christinnen und Christen in aller Welt des 500. Geburtstages des großen Reformators Johannes Calvin gedenken. Der Reformierte Weltbund (RWB) hat immer wieder erklärt, man sei weit davon entfernt, durch die Feiern zum Calvin-Jubiläum einem Menschen, der vor 500 Jahren gelebt hat, ein Ehrenkmal zu setzen. An diesem für reformierte Christen so wichtigen Datum wollen wir vielmehr Gott für Calvins Wirken in seiner Zeit danken und uns bemühen, sein Vermächtnis als Geschenk für die heutige Kirche besser zu nutzen. Ich möchte hier besonders hervorheben, dass Calvin bereits als junger Mensch sehr viel zum kirchlichen Leben seiner Zeit beigetragen hat und hoffe, dass die Kirche des 21. Jahrhunderts etwas daraus lernt.

*„Niemand verachte dich wegen deiner Jugend; du aber sei den Gläubigen ein Vorbild im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in der Reinheit.“ (1. Tim 4,12)*

Calvin wurde am 10. Juli 1509 geboren und zum ersten Mal bereits 1536 in eine Leitungsfunktion der Genfer Kirche berufen. In jenem Jahr veröffentlichte er sein Hauptwerk Institutio – Unterricht in der christlichen Religion, das bis heute das Denken vieler reformierter Christen beeinflusst.

Wie alt war er damals? Gerade 27 Jahre alt, ein junger Mann also, der um seine Berufung wusste und sich nicht vom Alltäglichen ablenken ließ, sondern sich auf seine Aufgaben konzentrierte. Leidenschaftlich war er bemüht, Veränderungen herbeizuführen, die seinen Überzeugungen entsprachen.

Obwohl der Rat der Stadt Genf sich den von ihm geforderten Veränderungen widersetzt und er 1538 gezwungen wurde, die Stadt für drei Jahre zu verlassen, war seine Reputation so groß, dass er 1541 – als junger Mann mit 32 Jahren – zurückgerufen wurde.

Calvins Wirken in Genf veränderte die Gesellschaft und dieses Vermächtnis ist es, das bis heute das Leben der reformierten Kirchen in aller Welt positiv beeinflusst.

Schon als junger Mensch hatte er Wichtiges zu sagen.

Auch heutige junge Menschen besitzen ein solches Potential. In vielen Ländern sind die Kirchen voll mit jungen Leuten, während sie sich in anderen Ländern von der Kirche eher fernhalten. Wo finden wir die Jugend im heutigen kirchlichen Leben? Viele haben eine Vision, für Jesus Christus zu leben und als Gottes Werkzeuge an der Veränderung in unserer Welt mitzuarbeiten. Oft ist es ihnen jedoch nicht gelungen, dies umfassend deutlich zu machen, entweder weil sie sich durch ihr Verhalten nicht so beispielhaft eingebracht haben, dass Kirche und Gesellschaft auf ihr Potential aufmerksam wurden, oder aber die Kirche selbst ihnen nicht genug Raum zur Selbstdarstellung gegeben hat.

Auch wenn es Fälle gibt, in denen Aktionen junger Menschen dazu geführt haben, dass sie von außen nicht genug Beachtung fanden, möchte ich hervorheben, dass es viel zu oft die Kirche selbst ist, die die Gaben junger Menschen missachtet hat.

Ich frage mich, wie viele Gemeinden wohl

heute einem 27jährigen jungen Menschen, der seiner Kirche seine Leitungsqualifikationen und Kreativität anbietet, eine Chance geben würden? Welche Mittel und Ressourcen stellen Kirchen bereit, um Jugendarbeit zu ermöglichen oder junge Menschen zu unterstützen? Wenn Guillaume Farel und andere Genfer Kirchenführer gedacht hätten, Calvin sei zu jung gewesen, um seine Gaben in der Kirche einzubringen, dann wäre die Geschichte der reformierten Familie ganz anders ausgegangen. Die damalige Kirchenleitung hatte jedoch den Weitblick, diesen jungen Mann mit seinen Begabungen anzuerkennen, weshalb sie ihm den Raum gab, seine Talente nutzbringend für die Kirche einzusetzen.

Der Reformierte Ökumenische Rat (REC), mit dem sich der RWB in einem Vereinigungsprozess zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WRK) befindet, hat sich die Aufgabe gesetzt, junge Menschen zu stärken und auf Leitungsaufgaben vorzubereiten.

Auch die Mitgliedskirchen des RWB sind bemüht, junge Menschen zu befähigen und ihren Platz in der Leitung der heutigen und zukünftigen Kirche anzuerkennen.

Doch die Mittel für solche Jugendprogramme, die dann auch Fuß fassen und etwas bewirken können, sind nur schwer zu beschaffen. Die Kirchen geben zwar vor, die Arbeit mit jungen Menschen wichtig zu nehmen, stellen aber nicht immer die nötigen Mittel bereit, um sie zu stärken und zu fördern.

Im Blick auf das Jahr 2009 und die Jubiläumsfeiern hoffe ich, dass die reformierten und unierten Kirchen den vielen 27jährigen jungen Menschen Chancen bieten, ihre Begabungen für das Wachstum der Kirche einzusetzen.

Ich bete darum, dass alle jungen Leute als Gottesgaben angesehen werden, die heute die Bewegung für Vitalität und Erneuerung der Kirche und Gesellschaft anführen.

Timotheus war auch ein solcher junger Mann, dem man Raum gewährte, effektiv zu wirken, weil er dazu ermutigt worden war.

Jugendliche und junge Erwachsene sind die Kirche von heute und morgen. Wir wollen sie nicht verachten wegen ihrer Jugend, sondern ihnen Raum geben, damit sie uns mit ihren Worten, ihrem Lebenswandel, ihrer Liebe, ihrem Glauben, ihrer Unschuld und Klarheit Vorbild sein können.

Gott segne euch alle.

Setri Nyomi

# Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.

Die Jahreslosung für 2009 aus Lukas 18, 27

*Als aber Jesus sah, dass er traurig geworden war, sprach er: Wie schwer kommen die Reichen in das Reich Gottes! 25 Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme. 26 Da sprachen, die das hörten: Wer kann dann selig werden? 27 Er aber sprach: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.*  
Lukas 18, 24–27

Matth. 19, 23. *Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen.*

Christus erinnert nicht nur daran, wie gefährlich und verderblich die Seuche des Geizes ist, sondern macht auch darauf aufmerksam, welches Hindernis der Reichtum bereitet. Bei Markus mildert er zwar die Härte seiner Worte etwas, indem er seine Voraussage nur auf solche beschränkt, die ihr Vertrauen auf Reichtum setzen. Aber gerade mit dieser Einschränkung wird seine erste Feststellung für meine Begriffe eher bestätigt als eingeschränkt. Christus hätte auch sagen können, seine Jünger dürften sich nicht wundern, daß er den Reichen den Zugang zum Himmelreich so schwer mache, da beinahe allen das Übel gemeinsam ist, daß sie ihr Vertrauen auf ihren Reichtum setzen. Übrigens ist diese Lehre für alle nützlich, den Reichen, damit sie sich an die Gefahr erinnern, vor der sie sich hüten müssen, und den Armen, damit sie mit ihrem Los zufrieden sind und nicht gierig nach Dingen trachten, die ihnen mehr schaden als nützen können. Es stimmt zwar, daß Reichtum an und für sich nicht im geringsten daran hindert, Gott zu folgen; aber da nun einmal das menschliche Herz verkehrt ist, kommt es so gut wie gar nicht vor, daß sich die Besitzenden nicht an ihrem Überfluß berauschen. So hält denn der Satan solche, denen der Reichtum zufließt, wie in Ketten gebunden fest,

damit der Gedanke an den Himmel bei ihnen gar nicht aufkommen kann; ja, sie selbst vergraben und verstricken sich so in ihre Schätze, daß sie sich ganz und gar der Erde zu eigen geben. Das Gleichnis vom Kamel zeigt die Größe der Schwierigkeit nur noch mehr; es bedeutet, daß die Reichen zu sehr in ihrem Stolz und Selbstvertrauen aufgeblasen sind, als daß sie sich zu der Enge, zu der Gott die Seinen beschränkt, bequemen könnten. Mit dem Wort Kamel ist hier wohl eher das Schiffstau als das Tier gemeint.

Matth. 19, 25. *Da das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr.* Die Jünger geraten aus der Fassung; denn es muß uns schon einigen Schrecken einjagen, wenn wir hören, daß den Begüterten der Zugang zum Reich Gottes versperrt ist. Denn wohin wir auch die Augen wenden, treten uns Tausende von Hindernissen entgegen. Immerhin sind die Jünger trotz ihres Erschreckens nicht vor der Lehre Christi geflohen. Ganz anders der junge Mann, von dem wir gerade gehört haben! Ihn hat die Härte der Forderung so erschreckt, daß er sich von Christus trennte. Die Jünger fragen wohl mit Zittern, wer dann überhaupt selig werden könne; aber sie lenken ihre Schritte doch nicht anderswohin, sondern versuchen, ihrer Bestürzung Herr zu werden. So ist es für uns gut, vor den Drohungen Gottes zu erschrecken, immer wenn er etwas Betrübliches und Beängstigendes verkündet, wenn nur unser Herz dabei nicht zu Stein, sondern noch viel lebendiger wird.

Matth. 19,26. *Bei den Menschen ist's unmöglich.*

Christus befreit die Seinen von aller Selbstherrlichkeit; denn es konnte ihnen nur heilsam sein, einmal zu merken, wie beschwerlich der Weg zum

Himmel ist. Erstens sollen sie dadurch alle ihre Anstrengungen dorthin richten, und zweitens sollen sie ihrer eigenen Kraft mißtrauen lernen und sie lieber vom Himmel erleben. Wir sehen, wie groß unsere Trägheit und Gleichgültigkeit ist. Was würde geschehen, wenn die Gläubigen meinten, sie brauchten nur einen netten Spaziergang durch eine liebliche, angenehme Ebene zu machen? Das ist auch der Grund, warum Christus die Gefahr nicht geringer darstellt, sondern sie eher noch vergrößert, obwohl er den Jüngern ihre große Angst ansieht. Denn während er vorher nur gesagt hat, es sei schwierig, behauptet er nun, es sei unmöglich. Daraus ergibt sich auch, daß all die Lehrer auf einem falschen Weg sind, die sich scheuen, hart zu reden, und dabei nur der Feigheit ihres Fleisches huldigen. Wir wollen vielmehr die Regel Christi befolgen, der seine Rede so einrichtet, daß er die Menschen, die an sich selbst verzagen, lehrt, bei der einen Gnade Gottes Zuflucht zu suchen, und sie zugleich zum Beten ermuntert. Wir helfen also der Schwachheit der Menschen am klügsten so, daß wir ihnen gar nichts mehr zuschreiben und ihre Herzen ganz zur Hoffnung auf die Gnade Gottes ausrichten. Mit dieser Antwort Christi wird übrigens auch der verbreitete Lehrsatz widerlegt, den die Papisten von Hieronymus haben, der besagt, daß jeder, der behauptet, es sei unmöglich, das Gesetz zu erfüllen, verdammt ist. Denn Christus verkündet hier deutlich, daß es den Menschen unmöglich sei, den Weg zur Seligkeit einzuhalten, wenn die Gnade Gottes sie nicht dabei unterstützt.

*Johannes Calvin, Auslegung der Heiligen Schrift, Neue Reihe 13: Auslegung der Evangelien-Harmonie, 2. Teil, Neukirchen 1964, S. 138f.*

Postvertriebsnummer G 54900

ISSN 1617-7177

Postvertriebsstück  
DPAG  
Entgelt bezahlt

Reformierter Bund  
Knochenhauerstr. 33  
30 159 Hannover

## Impressum

„die-reformierten.upd@te“ wird  
herausgegeben von:  
Reformierter Bund e.V.  
Knochenhauerstr. 33  
30159 Hannover  
Telefon 0511-1241808  
Telefax 0511-1241811  
e-mail: [info@reformierter-bund.de](mailto:info@reformierter-bund.de)  
[www.reformierter-bund.de](http://www.reformierter-bund.de)

Das reformierte Quartalsmagazin  
erscheint jeweils Mitte März, Juni, September und  
Dezember eines Jahres.  
Verantwortlich (i.S.d.P.):  
Jörg Schmidt (js)

### Mitgearbeitet haben:

*John Asling*, Genf, Referent für Publizistik und Öffentlichkeitsarbeit des RWB  
*Dr. Matthias Freudenberg*, Wuppertal, Pfarrer und Professor für Reformierte Theologie  
*Dr. Setri Nyomi*, Generalsekretär des Reformierten Weltbundes  
*Dr. Georg Plasger*, Siegen, Professor für Systematische und Ökumenische Theologie  
*Dr. Karl Friedrich Ulrichs*, Eddighausen, Pfarrer der Ev.-reformierten Kirchengemeinde

### Fotos:

ERK: 7  
RWB: 17-20, sofern nicht anders angegeben  
alle anderen: Reformierter Bund, sofern nicht anders angegeben

## Der Reformierte Weltbund

*Generalsekretär:*  
Pfr. Dr. Setri Nyomi,  
Evangelische Presbyterianische Kirche, Ghana

### *Abteilung für Kommunikation:*

John Asling  
PO Box 2100  
150 route de Ferney  
1211 Genf 2  
Schweiz

Tel: +(41) 22 791 6235  
Fax: +(41) 22 791 6505  
E-mail: [warc@warc.ch](mailto:warc@warc.ch)